

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914

210 (31.7.1914) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
ab 1.80, an den Ausgabestellen
ab 2.00 monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich ab 2.20. Am Post-
schalter abgeholt M. 1.80.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelle
oder deren Raum 20 Pfennig.
Reklamengeld 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 210.

Freitag, den 31. Juli 1914

Erstes Blatt.

Gefredakteur: Gustav Kesper; verantwortlich für Politik: M. Solinger; für Baden, Vokales und Handel: G. Gerhardt; für Neuigkeiten: G. Weid; für Sport und Vermischtes: J. Döflinger; für
Interate: P. Kuhn. Druck und Verlag: G. B. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Brestelstraße 4. Tel. Amt
Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Der österreichisch-serbische Krieg.

Erleichterung der Lage. — Keine deutsche Mobilmachung. — Keine Anfrage in Petersburg. — Fortsetzung der Verständigungsbemühungen.

Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz an der serbischen Nordgrenze treten völlig zurück hinter der gespannten internationalen Lage. Ueber das Bombardement von Belgrad durch die Donaumonitore liegen nur wenige unbestätigte Privatmeldungen Berliner Blätter aus dem Lügennest Semlin vor.

Die Serben haben in der Nacht von Dienstag zum Mittwoch vor ihrem Abzug nach dem Landesinnern die Eisenbahnbrücke über die Sava zwischen Semlin und Belgrad zerstört, um den Österreichern den Uebergang zu erschweren. Wie weit das gelungen ist, und inwieweit überhaupt die Sprengung die österreichischen Dispositionen beeinflusst, können wir nicht beurteilen. Ueber die strategische Lage und den vermutlichen österreichischen Feldzugsplan berichten wir an anderer Stelle des Blattes.

Die kriegerische Aktion Österreichs gewinnt Bedeutung im politischen Zusammenhang, denn es kommt alles darauf an, daß der Schlag, den Österreich gegen Serbien führt, so energisch ausfällt, daß der Krieg in kurzer Zeit beendet ist und Österreich gegebenen Falls seine Truppen aus Serbien zurückziehen und gegen einen anderen Feind verwenden kann. Man darf daher annehmen, daß Österreich erst loschlägt, wenn es in solcher Stärke seinen konzentrischen Vormarsch gegen die serbischen Stellungen im Innern antreten kann, daß es durch keinen Widerstand mehr aufgehalten wird.

Nach den letzten Meldungen aus Petersburg ist es nicht ausgeschlossen, daß Rußland trotz offizieller gegenteiliger Versicherungen beabsichtigt, Serbien durch einen Angriff auf Österreich Luft zu machen, bevor es der österreichischen Armee entgegen ist, mit den Serben fertig zu werden.

Man ist sich auch in Berlin über den Zweck der gemeldeten Reservisten-Einberufungen nicht im Unklaren, ebensowenig über die Notwendigkeit, der russischen Mobilmachung entgegenzutreten, bevor sie einen Deutschlands Sicherheit bedrohenden Umfang angenommen hat. Die sensationellen Gerüchte, daß der Kaiser die Mobilmachung des Heeres und der Marine angeordnet habe, sind bereits gestern nachmittag dementiert worden. Aber es besteht kein Zweifel darüber, daß in der Sitzung, die in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag im Neuen Palais stattfand, die russische Mobilmachung der Gegenstand der Beratung war und daß nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes beschlossen wurde, einen letzten Schritt zur Erhaltung des Friedens zu tun. Worin er besteht, entzieht sich zurzeit der Kenntnis der Öffentlichkeit.

In Berlin ist trotz der herrschenden Spannung der Grundzug der allgemeinen Stimmung zuversichtlich und Vertrauen in die weitere Entwicklung. Es heißt, daß die Bemühungen, eine Einigung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland herbeizuführen, auch jetzt noch nicht aufgegeben worden seien, und daß noch lange nicht alle Hoffnungen geschwunden sei.

Gestern mittag fand beim Reichskanzler eine Besprechung der Minister statt, über deren Gegenstand völliges Schweigen bewahrt wird. An der Börse war das Gerücht verbreitet, das königserberger Armeekorps sei mobilisiert worden, doch wurde dem Gerücht kein Glauben geschenkt.

In den Abendstunden trafen dann Meldungen ein, die in glaubwürdiger Weise eine Erleichterung der gespannten politischen Situation berichten. Es wurde in ihnen bestätigt, daß weder eine Mobilmachung der deutschen Armee beschlossen, noch eine Anfrage nach Petersburg über den Zweck der russischen Mobilmachung gerichtet worden sei, daß dagegen die Verhandlungen zwischen Österreich und Rußland noch nicht abgebrochen sind.

Auch die scharfe Betonung der „Agence Havas“, daß eine Einberufung der Reservistenklassen keineswegs ins Auge gefaßt sei, lassen darauf schließen, daß von Paris aus auch weiterhin in Petersburg zum Frieden gemahnt wird, und wie man weiß, haben aus gewissen metallischen Grün-

So besteht also die Hoffnung weiter, daß sich die Wogebale doch noch zu gunsten des Friedens neigen werde. Lange aber kann die Ungewißheit nicht mehr dauern. G. R.

Keine deutsche Anfrage in Petersburg. — Keine deutsche Mobilmachung.
(Eig. Drahtber. unseres Berliner Vertreters.)

h. Berlin, 30. Juli. Die deutsche Regierung hat zunächst noch davon abgesehen, Rußland durch eine Anfrage zu koramieren und sofort militärische Gegenmaßnahmen anzuordnen, denn sie will nicht den noch immer schwebenden Vermittlungsversuchen in den Arm fallen. In den nächsten Tagen aber muß es sich entscheiden, ob Deutschland mobilisieren muß oder nicht. Eine deutsche Mobilmachung würde noch nicht den Krieg bedeuten, doch würde die Kriegsgefahr in große Nähe gerückt. Zunächst wäre eine deutsche Mobilmachung nur ein Gegenzug gegen den russischen Schachzug. Dieser hat die diplomatischen Bemühungen um Lokalisierung des österreichisch-serbischen Konflikts äußerst erschwert und hat Rußland vor der ganzen Welt ins Unrecht gesetzt, denn der Augenblick, wo man diplomatische Verhandlungen zur Wahrung des Weltfriedens führen sollte, war sehr schlecht gewählt zur Notifizierung einer Mobilmachung gegen unseren Bundesgenossen, mit dessen Schicksal das unsrige eng verbunden ist. Alle Verantwortung für die unabsehbaren Folgen des gewaltigen Konflikts, der Europa bedroht, fällt allein auf die russische Regierung!

f. Köln, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die „Köln. Zeitung“ verbreitet folgendes Extrablatt aus Berlin: Gegenüber den in Köln verbreiteten Meldungen, daß morgen die Mobilmachung von Meer und Flotte erfolgen werde, sei im Anschluß an unsere heutige Mitteilung noch einmal darauf hingewiesen, daß Deutschland selbstverständlich die russischen militärischen Vorbereitungen nicht ohne den geringsten Gegenzug lassen kann, daß aber für eine allerdings nur kurze Frist von Gegenmaßnahmen noch abgesehen werden kann, um den letzten diplomatischen Bemühungen Zeit zu lassen, zu einem immerhin noch nicht ganz ausgefallenen Erfolg zu gelangen.

Fortsetzung der Verständigungsversuche zwischen Österreich und Rußland.
(Eig. Drahtber. unseres Berliner Vertreters.)

h. Berlin, 30. Juli. Die Nachricht, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Wien und Petersburg abgebrochen seien, ist übertrieben. Es mag allerdings sein, daß sich in der persönlichen Unterhaltung zwischen Herrn Sazonoff und dem österreichisch-ungarischen Vizekanzler Schwierigkeiten ergeben haben, doch werden die Bemühungen, eine Verständigung zu erzielen, durch andere Boten bis zum letzten Augenblick fortgesetzt. Wir wollen hier noch einmal bestätigen, daß Österreich-Ungarn die Erklärung, wonach es in dem Krieg gegen Serbien nicht auf Gebietsverweigerungen ausgeht, nicht nur in der Presse abgegeben hat, sondern auch den Regierungen offiziell übermittelt hat. Ein Zweifel darüber, daß der Krieg gegen Serbien allein die Durchsetzung der Forderungen der Note bezweckt, kann nirgends mehr bestehen.

Die Stimmung in Berlin.
(Eigener Drahtbericht.)

f. Berlin, 30. Juli. Ernst und gefaßt ist hier die Stimmung, von der die Bevölkerung in diesen Tagen höchster Spannung und Erregung beherrscht wird. Allenfalls wird in der Öffentlichkeit die Frage erörtert, was die russischen Rüstungen bedeuten und was sie unter Umständen zur Folge haben können. Jeder fühlt die ungeheure Tragweite der bevorstehenden Aufklärung darüber, jeder weiß, daß es sich diesmal nicht mehr wie noch vor einigen Tagen lediglich um unseren Bundesgenossen und sein Vorgehen dreht, sondern daß wir diesmal vor einer Entscheidung stehen, die uns im tiefsten Innern unsere Nation berührt. Ueber den vollen Ernst dieser Entscheidung ist sich auch der einfache Mann aus dem Volke klar. In allen Kreisen der Bevölkerung ist man sich dessen auch bewußt, daß die Möglichkeit herangerückt ist, daß wir wieder um unser

Recht, unsere Ehre und unsere staatliche Existenz zu kämpfen haben. Man sieht allen Möglichkeiten klar und ruhig entgegen, wie sie nur das Bewußtsein der vollen moralischen und militärischen Bereitschaft verleiht. Mit Spannung wird das Nachrichtenmaterial verfolgt, aus dem sich Schlüsse über die Entwicklung der nächsten Stunden ziehen lassen. Wie immer mischen sich unter das Tatsächliche auch viele falsche Meldungen, die schnell von Mund zu Mund fliegen. So war hier heute nachmittag die Nachricht von der Mobilmachung als vollzogene Tatsache bezeichnet, die jedoch durch ein amtliches Dementi beseitigt wurde. Eine andere derart unliebsame Meldung besagt, Deutschland habe schon eine befristete Anfrage an die russische Regierung gerichtet, in der es Aufklärung über die Rüstungen und ihre Bedeutung verlangt. Auch diese Nachricht eilt den Ereignissen voraus.

Es ist sehr wohl möglich, daß die Unklarheit über die Absicht Rußlands noch länger dauern kann. Kein Mensch und kein Volk hat diese seelische Spannung längere Zeit, ohne die Gefahr zu verlieren, aber einseitigen dauern die diplomatischen Bemühungen zur Eingrenzung des Streites zwischen Österreich-Ungarn und Serbien fort, und die deutsche Regierung liefert durch ihre Teilnahme daran und ihre vorläufige Zurückhaltung Rußland gegenüber den bündigsten auch von unseren geschworenen Feinden nicht zu verkennen, Beweise einer Friedensliebe, die auch die unerhörteste Belastungsprobe aushält. Die deutsche Regierung will nichts tun, was die Bemühungen über die Eingrenzung des Streites erschweren könnte. Darum beharrt sie bis auf das äußerste die Ruhe und Zurückhaltung, und Deutschland empfindet als eine solche Erleichterung die russische Mobilmachung gegen Österreich-Ungarn, die dadurch nichts von ihrer ersten Bedeutung für unsere Sicherheit verliert, daß sie sich zunächst gegen unseren Bundesgenossen richtet. Trotzdem hat, um an ihrer Friedensliebe nicht den leisesten Zweifel zu lassen, die deutsche Regierung bis jetzt eine förmliche Anfrage, einen förmlichen diplomatischen Schritt in Petersburg noch nicht unternommen.

Diskontierung in Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, auf morgen einberufen, um eine Erhöhung des Reichsbankdiskonts von 4 auf 5 Prozent zu beschließen.

Frankreich mobilisiert nicht.

w. Paris, 30. Juli. Die heutige Vormittags-Sitzung des Ministerrats unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré war vollständig einer Besprechung der auswärtigen Lage gewidmet. Wegen der gegenwärtigen Umstände wurde beschlossen, daß die Minister täglich im Elysee eine Beratung abhalten sollen.

w. Paris, 30. Juli. (Agence Havas.) Ein Mittagblatt veröffentlicht heute vollständig und richtig die Angaben über Entschlüsse militärischer Art, die von der Regierung getroffen worden seien. Es hat diese Nacht kein Ministerrat stattgefunden und eine Einberufung der Reservistenklassen ist keineswegs ins Auge gefaßt. Die Regierung hat unverzüglich Maßnahmen getroffen, um die weitere Verbreitung dieser durchaus falschen Nachrichten zu verhindern.

Paris, 30. Juli. Die „Agence Havas“ ist ermächtigt, das Gerücht zu dementieren, daß das Ministerium des Innern und die Polizeivorfahrer sich anschickten, Ausweisungsbefehle gegen die in Paris wohnenden Deutschen und Österreicher zu erlassen.

b. Chambery, 30. Juli. (Eigener Drahtber.) Aus Jean-de-Maurienne wird berichtet, daß die Mannöver der Alpenjäger, die in diesen Tagen stattfinden sollten, abgesagt worden sind. Ein Bataillon Linien-Infanterie und die 14 Alpenjäger aus Grenoble sind telegraphisch zurückbeordert worden und in ihren Mobilisationsbezirken wieder eingetroffen. Aus Italien über die Alpenpässe kommende Reisende berichten, daß die Italiener bedeutende militärische Maßnahmen treffen.

Englands Friedenswünsche.
(Eigener Drahtbericht.)

w. London, 30. Juli. Die offizielle „Westminster Gazette“ schreibt: Wir vertrauen, daß Grey jedes denkbare Mittel erschöpfen wird, um Frieden durch eine Konferenz und Verhandlungen zu erhalten. Inzwischen sind wir entschieden gegen den Versuch, seine Hände zu binden und ihn schon im Voraus auf einen bestimmten Kurs des Handelns festzulegen. Der Gedanke, daß, während er seine Uninteressiertheit betont, er tatsächlich ein Parteigänger wäre, würde für jeden Einfluß, den er auf die Mächte des Dreibundes ausüben könnte, verhängnisvoll sein.

Die Generalynode 1914.

Von A. Hesselbacher, Karlsruhe.

II.

So scharf bei der Frage des Bekenntnisses die Gegensätze der zwei Richtungen waren, so weit war die Annäherung der beiden Seiten des Hauses bei den allermeisten Fragen, die sich ergeben aus der Berührung des kirchlichen Lebens mit den besonderen Nöten und Sorgen des Gegenwartens.

Schon hinsichtlich der Ausgestaltung der kirchlichen Verfassung trat dies zutage. Man war sich auf beiden Seiten der Synode klar bewußt, daß eine Fortbildung der Verfassung von 1861 unumgänglich notwendig sei. Denn es läßt sich nicht mehr an der großen Frage vorübergehen, wie die völlig veränderten sozialen Verhältnisse unseres Landes sich in der Kirchenverfassung ausprägen können. 1861 kannte man eigentlich noch keine Großstadt. Die Mehrzahl des Volkes gehörte kleinen Landgemeinden an. Die Anbahnung des Menschenmaterials in der großstädtischen Industrie hat sich erst seit den 70er Jahren vollzogen. Das Problem der Großstadtkirchen, das besonders von dem vor kurzem heimgegangenen D. Emil Sulze zuerst grundtätig angefaßt worden ist, und dessen Lösung durch die Gehaltung von Bezirksgemeinden an Stelle der alten Parochialgemeinden sich als die völlig richtige und notwendige erwiesen hat, ist in unserer Verfassung kaum angedeutet. Es muß von ihr kräftig angefaßt und in irgend einer Weise gelöst werden. Ferner kann nicht mehr länger an der Frage vorübergegangen werden, wie sich eine größere Beteiligung der breiteren Volksschichten an dem verfassungsmäßigen Kirchenleben erzielen läßt, welche Rechte und Pflichten der Kirchengemeindeversammlung zu übertragen sind, damit eine größere Masse unseres Volkes an dem inneren und äußeren Leben unserer Kirche interessiert werden kann. Wenn auch der Grundgedanke unserer Verfassung, die Vereinigung des gouvemenentalen mit dem parlamentarischen Prinzip, in welcher unsere kirchliche innerer staatlichen und gemeindlichen Verfassung nachgebildet ist, festgehalten werden muß, werden sich doch allerbald Erwägungen über die Ausdehnung des Art. 1, den die Gemeinde — sowohl die Einzelgemeinde wie die Gesamtgemeinde des Landes an der Regierung haben wird, nicht länger umgehen lassen. Endlich ist die ganz andersartige Stellung, die die Frau in dem modernen Gesellschafts- und Wirtschaftsleben einnimmt, und die bereits dazu geführt hat, daß der Frau in den Verwaltungsförperschaften unserer großen Städte eine erhebliche Mitwirkung zugebilligt ist — Armen-, Schul-, Wohnungskommission —, auch in der Kirche nicht länger zu ignorieren. Die Frage der verfassungsmäßigen Mitarbeit der Frau an dem kirchlichen Leben unserer Gegenwart ist nichts anderes als die einfache Folge ihrer jetzt längerer Zeit unentbehrlich gewordenen tatsächlichen Mitarbeit in der Armenfürsorge und Jugendpflege. Man war auch in dieser letzterbezeichneten Hinsicht auf beiden Seiten des Hauses einig darin, daß man eine Beiziehung von Frauen zu den kirchlichen Verwaltungsorganen — Kirchengemeinderat, Kirchengemeindeversammlung und Kommissionen innerhalb der beiden genannten Körperschaften — für unabweislich notwendig erkannte. Ueber die Art, wie dieser Bezug erfolgen sollte, gingen freilich die Meinungen auseinander. Die einen glaubten, man müsse zunächst auf dem Wege der Kooptation Frauen in die kirchlichen Gemeindevertretungen beziehen, andere stellten sich — einschließlich bis zum Besten weitergehend — auf den Boden des kirchlichen Frauenstimmrechtes, das an alle selbstständigen Frauen verliehen werden sollte. In dessen kam es hierüber vorerst lediglich zu einer Aussprache, nicht zu einer Entscheidung. Denn die sämtlichen Verfassungsfragen wurden einem Ausschuss überwiesen, der während der Zeit der Vertagung der Synode über die Weiterbildung der Verfassung zu beraten hat und dann der wiederzusammentretenden Synode seine Vorschläge unterbreiten wird. In diesen Beratungen wird auch — was unsere Karlsruher evangelische Gemeinde besonders angeht — die Frage der Trennung der Großstadtkirchen in Parochien erwogen und womöglich zum endgültigen Entschluß gebracht werden.

Eine ähnliche Aufgabe der Weiterbildung hat sich auf dem Gebiet des religiösen Unterrichts herausgestellt. Zwar hält der Staat an der Auffassung grundtätig fest — das hat der letzte Landtag mit erfreulicher Deutlichkeit geoffenbart — daß der Religionsunterricht in den Schulen unseres Landes ein konfessioneller bleiben muß, und daß dieser konfessionelle Religionsunterricht im urchigen Lebensinteresse des Staates von dem Staat geschützt und unterstützt werden muß. Und es hat sich mit ebenso erfreulicher Deutlichkeit herausgestellt, daß die weitaus größte Mehrzahl der Lehrer unseres Landes den Religionsunterricht mit großer Freude und innerem Herzensanteil gibt. Dennoch war ein Doppelpes seitens der Kirche erforderlich: einmal daß die Geistlichen der Landeskirche sich in einem weit größeren Maße an der Erteilung des Religionsunterrichts beteiligen müssen, als dies bisher der Fall gewesen ist, schon um damit zu zeigen, daß die Kirche als Kirche die erste Arbeiterin auf diesem Gebiete sein will, und nicht etwa bloß die Ueberwacherin. Und das Zweite, was notwendig war, bestand

in der Fortbildung der Lehrkräfte. Die Kirche mußte sich bemühen, die Zahl der Lehrkräfte zu erhöhen, die den Religionsunterricht in den Schulen erteilen können. Dies ist eine Aufgabe, die die Kirche in Zusammenarbeit mit dem Staat lösen muß. Die Kirche hat sich verpflichtet, die Ausbildung der Lehrkräfte zu fördern und zu unterstützen. Dies ist eine Aufgabe, die die Kirche in Zusammenarbeit mit dem Staat lösen muß. Die Kirche hat sich verpflichtet, die Ausbildung der Lehrkräfte zu fördern und zu unterstützen.

vom Landtag angeführten Problem der in ihrem Gewissen bedrohten Lehrer, die aus Gewissensbedenken nicht mehr glauben, sich am Religionsunterricht beteiligen zu können. In ersterer Hinsicht wurde die Zahl der vom Geistlichen zu gebenden Religionsstunden von wöchentlich drei auf wöchentlich sechs erhöht. Eine Vermehrung, die um so mehr ins Gewicht fällt, als zugleich auch die neue Konfirmationsordnung in größeren Gemeinden eine nicht unerhebliche Vermehrung der wöchentlichen Konfirmationsstunden vorzieht — ein Geistlicher einer Dorfgemeinde von etwa 3000 Seelen wird in Zukunft wöchentlich sechs Konfirmationsstunden und somit während des Winters wöchentlich insgesamt 12 Religionsstunden zu geben haben — und als in den letzten Jahren die Verpflichtung zu einer ausgedehnten Jugendpflege (Jugendvereine für schulentlassene Söhne und Töchter) dem Geistlichen eine Menge neuer Arbeit aufbürdet, wie auch die intensive Gemeindearbeit (Familienabende, Zusammenkünfte von Frauen zu Arbeiten für Armenpflege, Diskussionsabende, Leitung von Kirchen- und Posaunenchor) von Jahr zu Jahr neue Aufgaben stellt. Es darf wohl als ein Zeichen des ernstlichen Pflichtbewusstseins unseres Pfarrerstandes angesehen werden, daß alle diese rasch aufeinander folgenden neuen Pflichten ruhig als eine selbstverständlich zu erfüllende Aufgabe übernommen worden sind.

Einsichtlich der Stellung der Kirche zu der Bewusstseinsfreiheit der Lehrer wurde in einer Rundgebung der Synode anerkannt, daß die seitiger weisheitsreiche Praxis des Oberkirchenrates irgendwelche Abstände zu verhindern und alle Schwierigkeiten zu lösen gewußt habe. So dürfte man der gewissenhaften Lehrer, daß in unserer evangelischen Kirche ein „Fall Muggensturm“ unmöglich sein werde. Irigendwelche gesetzgeberische Maßnahmen zu treffen, wurde darum für unnötig angesehen.

Weitere Aufgaben sind erst zu lösen: vor allem die Lehrbuchfrage. Schon seit einer Reihe von Synoden ist der Ruf nach einem neuen Katechismus zu hören. Man hatte 1904 den jetzt noch in Geltung stehenden Katechismus nicht unwesentlich vergrößert, indem man eine ganze Reihe von Fragen aus dem Unterricht der Schule ausgliederte und in den Konfirmandenunterricht verwies. Dann, da dies ja nur ein Provisorium sein konnte, ging die 1909er Synode, der ein vom Oberkirchenrat verfaßter Katechismus vorlag, daran, in einer besonders gewählten Kommission einen neuen Katechismus zu verfassen. Dieser ist 1910 erschienen, aber von den Diözesansynoden des Landes nicht angenommen worden; die Mehrzahl von diesen Diözesansynoden konnte überhaupt keine freundliche Stellung zu ihm gewinnen, eine Minderheit forderte eine Überarbeitung des vorgelegten Entwurfs. Die diesjährige Synode hat nun das gesamte vorliegende Material einer besonderen Kommission übergeben, die einen Katechismus auf Grund des vom Oberkirchenrat seinerzeit bearbeiteten Entwurfs schaffen soll, mit Zuhilfenahme der seither erschienenen Arbeiten, unter denen sich auch ein von der „Evangelischen Konferenz“ (der Organisation der „Postiven“) unserer diesjährigen Synode vorgelegter Entwurf befindet. Vor allem wurde die Dreiteilung, die unser jetziger Katechismus aufweist, als zu Recht bestehend anerkannt und dem künftigen Katechismus als Unterlage bestimmt.

Ebenso soll eine Neubearbeitung der biblischen Geschichte erfolgen. Dieselbe soll einem von der Oberkirchenbehörde zu bestimmenden Verfasser übertragen werden. Nach den Forderungen der neueren Pädagogik soll diese biblische Geschichte ein Buch werden, das in kindlichem herzlichen Ton die Erzählungen der Bibel bietet und dem Kinde ein Buch der Freude werden soll.

Man war davon überzeugt, daß die Katechismuskommission in dem kommenden Jahre ein Buch schaffen wird, das endlich aus der Katechismusknotensituation herausführt und darum die Billigung der wiederzusammertretenden General-

synode finden wird. Das Zusammenarbeiten der beiden „Richtungen“ trat gerade in dieser Frage mit erfreulicher Klarheit hervor.

Eine weitere, von einer Kommission zu erledigende Arbeit ist die endgültige Fassung des Kirchenbuchs (der Agende), das in den Diözesansynoden unseres Landes allerlei herbe Kritik erfahren hat und doch nach dem Urteil aller Sachverständigen eine der hervorragendsten Leistungen der gesamten kirchlichen protestantischen Gegenwart ist. Es hat sich in den Verhandlungen während der Generalsynode gezeigt, daß die Würdigung dieses Buches auch auf Seiten der „Rechten“ viel weitergehend ist, als man seither anzunehmen geneigt war. Eine Bearbeitung der Agende von den „Positiven“ herausgegeben und der Generalsynode vorgelegt, hat im Grunde bewiesen, daß alle die Hauptgedanken des von Geheimrat D. Bauer-Heidelberg geschaffenen Kirchenbuchentwurfes von der „Rechten“ angenommen waren. Einige Änderungen im Aufbau des Buches, die von den „Positiven“ vorgenommen worden sind, konnten ebenfalls wie die aus gewissen dogmatischen und biblischen Bedenken hervorgegangenen sprachlichen Änderungen den Eindruck verwickeln, daß es sich in unserem neuen Kirchenbuch um ein liturgisches Werk ersten Ranges handelt, das unserer Landeskirche zur Bier und zum Segen werden wird. Auch auf diesem Gebiet darf wohl auf ein geistliches Zusammenwirken der „Rechten“ und „Linken“ gehofft werden, so daß die nächstjährige Tagung der Synode ihre Freunde am vollbrachten Werke ausprechen wird.

Aus der Fülle der einzelnen Anträge, die die Synode beschäftigt haben und die hier sämtlich aufzuführen das Interesse unserer Leser ermüden würde, möchte ich nur zwei herausheben, weil in ihnen eine gewisse soziale Stellungnahme unserer Kirche erkennbar ist. Nebenbei möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß das soziale Interesse der Synode an mehreren Stellen sich gezeigt hat, so vor allem in einer Mahnung seitens eines Synodalen, der sich alle Mitglieder der Synode freudig angeschlossen: es möge beim Konfirmandenunterricht, sobald sich die Notwendigkeit der Trennung der Konfirmanden in verschiedene Klassen heranstellt, diese Trennung nicht nach dem Gesichtspunkt „höhere Schulen“ und „Volksschulen“ gemacht werden, sondern es solle darauf geachtet werden, daß stets die Schüler der verschiedenen Schulen in einer und derselben Klasse miteinander unterrichtet werden. Sogar man die ungeliebte Scheidung unseres Volkes in Klassen wenigstens in diesem höchsten und herausragenden Unterricht, den die Kirche erteilt, grundsätzlich aus dem Wege schaffen, und die Kinder aus dem „Volke“ mit den Kindern der „höheren Stände“ zusammenführen, damit sie sich ins Herz bilden und einander achten und lieben lernen.

Die beiden Anträge, die ich vorhin gemeint habe, sind: die Anträge betr. Sonntagsruhe und Friedenssonntag.

Wenn ich einen kleinen Blick auf die Verhandlungen wegen des letzteren werfe, so will ich nicht eingehen auf die verschiedenen Äußerungen über die Möglichkeit eines Weltfriedens und das völlige Verschwinden des Krieges — hier sind ja die Meinungen noch stark im Fluß. Jene Linie, die vom größten deutschen Philosophen, Immanuel Kant, ausgeht — seine Schrift „Von ewigen Frieden“ liegt den meisten Kundgebungen für den Weltfrieden bewusst oder unbewußt zugrunde —, die Linie des deutschen Idealismus, die mit den größten Ideen des Neuen Testaments zusammenstößt und bei den Verfassern der Weltfriedensidee unter den neueren Theologen festgehalten wird, wird noch nicht von allen, die sich mit dieser Frage auseinandersetzen, für gangbar gehalten. Das liegt in der Natur solcher großen Probleme, die in einem riesigen Gegenstand zur Wirklichkeit der Weltgeschichte hineinführen. Und so war es kein Wunder, daß auch über diese Frage ein lebhafter Meinungsaustrausch sich entspann, in dem die Geister hart aufeinander trafen. Festgehalten wurde aber von allen Mitgliedern der Synode,

daß es Aufgabe der evangelischen Kirche sei, den Frieden zu predigen. Nur konnte man sich nicht dazu entschließen, einen bestimmten Sonntag im Jahre dieser Predigt zuzuweisen, sondern man begnügte sich damit, den Geistlichen die erste Aufgabe, den Gedanken des Friedens und die Erziehung zum Frieden in der Predigt zu betonen, wieder aufs neue aufs Gewissen zu legen. Ebenso wie man als eine bedeutende Aufgabe der Predigt die Pflege des Tiereschutz-Sonntags einzuführen.

Um so einmütiger war man in der Frage der Einführung der völligen Sonntagsruhe. Nicht weniger als drei Anträge waren dieserhalb eingelaufen. Von der Evangelischen Sozialen Vereinigung, von betraute sämtlichen Mitgliedern der Generalsynode und von einer Gruppe der kirchlich-Sozialen Konferenz. Man hatte zweierlei im Auge, einmal: den Kampf der deutschen Handlungsgehilfen um die Gewährung völliger Sonntagsruhe zu unterstützen, und dann, den erfreulichen Fortschritt in unserem deutschen Volke dem Ziele einer völligen Sonntagsruhe entgegen durch eine warmherzige Zustimmung zu begleiten. Und man wußte sich dabei frei von allen selbstfälligen Motiven, indem man dem gefunden Sinne der deutschen Bevölkerung vertraute, daß sie schon selbst den Weg von der Sonntagsruhe zur würdigen Sonntagsfeier und zur wirklichen Sonntagsheiligung finden werde. Es wurde daher eine einmütige Kundgebung an den Reichstag beschloffen in dem Sinne, daß man bei der Erreichung einer völligen Sonntagsruhe nicht aufhören, und insbesondere bei Beratung der vorliegenden Gesetze über die Sonntagsruhe dieses Ziel nicht aus den Augen lassen. Durch den Präsidenten der Synode ist denn diese Kundgebung auch an den Reichstag gelangt.

Man verheißte sich keineswegs, welchen großen Gefahren die Sonntagsheiligung in unserer Gegenwart unterliege, durch die gewaltige Ausdehnung des neuzeitlichen Sportlebens und andere Erscheinungen, und man beschloß, die Regierung unserer Kirche im Kampfe um eine Beseitigung oder wenigstens Eindämmung dieser Schäden und Gefahren kräftig aufzumuntern und zu unterstützen, ohne etwa einer weltfremden Art der Frömmigkeit das Wort zu reden. Im Gegenteil, man erkannte gerne den wiedererwachenden Idealismus unserer Jugend an und stellte sich entschlossen auf die Seite einer zielbewußten Jugendpflege, von welcher Seite sie auch getrieben werde. Aber man verheißte sich nicht, daß alle „körperliche Erstickung“ nichts erreichen werde, ohne eine tiefgreifende geistige Erziehung im Sinne eines religiösen Idealismus. Und in dem frohen Zusammenstimmen auf diesem Gebiete fanden sich alle Glieder der Synode zusammen, getragen von demselben Eifer, unser Volk aufzubauen auf dem unzerstörbaren Fundament alles gefunden Volkslebens: einer freien, echten und wahrhaftigen Frömmigkeit.

Deutsches Reich.

Reichsgesetzliche Regelung der Abwässerfrage. Man schreibt uns: Die Reichsregierung hat eine Bundesratsvorlage fertiggestellt, die eine gesetzliche Regelung der Abwässerfrage und insbesondere der Kanalisationen regelt. Der Entwurf liegt gegenwärtig der Regierung zur Begutachtung vor; voraussichtlich wird der Bundesrat im nächsten Winter dazu Stellung nehmen. Die Regelung ist derzeit in Aussicht genommen, daß der Bundesrat ermächtigt wird, feste Normen für die zulässige Verfalzung der Flüsse durch Kanalisationen aufzustellen. Es soll außerdem eine Schiedsinstanz eingerichtet werden, deren Aufgabe es ist, Meinungsverschiedenheiten zwischen den Bundesregierungen über die Kanalisationen bei Flüßen, die verschiedene Bundesstaaten durchfließen, endgültig zu schlichten. Die Regelung der ganzen Frage ist dadurch erschwert, daß gemeinsame Normen für alle Flüsse nicht aufgestellt werden können, weil die Schädigungen der Verfalzung

durch Kanalisationen nach der Eigenart der einzelnen Flüsse sehr verschieden ist. Sie werden beispielsweise stark beeinflusst durch die Größe des Gefälles und die Stauungen durch die Fluß. Die Aufstellung von bindenden Normen, die für das ganze Reichsgebiet Geltung haben, ist aber erforderlich, weil die Maßnahmen einzelner Regierungen zur Verhinderung einer zu starken Verfalzung vielfach daran scheitern, daß für den Oberlauf des betreffenden Flusses, für den die Regierung eines anderen Bundesstaates zuständig ist, bereits ein Grad von Verfalzung zugelassen ist, der die Durchführung von Vorschriften der für den Unterlauf zuständigen Regierung unmöglich macht. Das Reichliche Gesundheitsamt hat eingehende Untersuchungen über die ganze Frage angestellt, deren Ergebnis in einem Gutachten niedergelegt ist. Vor zwei Jahren ist die Angelegenheit im Reichstag eingehend behandelt worden, dabei wurde vom Grafen Pokrowski ein Eingreifen des Reichs mit gesetzgeberischen Maßnahmen für notwendig erachtet.

Wahlprotest. Wegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Wagner in Labiau-Wehlau wird Wählerprotest eingeleitet werden.

Die Ausprägung einer amtlischen Bismarck-Denkmünze anlässlich der im nächsten Jahr stattfindenden Bismarckfeier ist vielfach angeregt worden. Wie wir hören, dürfte dieser Wunsch aber nicht in Erfüllung gehen. Die Ausprägung neuer Denkmünzen steht in nächster Zeit nicht zu erwarten. Ueber die sonstige Ausprägung von neuen Münzen ist zu bemerken, daß der Bedarf an Silbermünzen in fortwährendem Maße zunimmt, was aus der stets wachsenden Nachfrage nach Silber hervorgeht. In diesem Jahre werden 20 Millionen Mark Silbermünzen ausgeprägt werden, nachdem die entsprechende Vorlage vom Bundesrat genehmigt ist. In der Hauptsache sind es Dreimarkstücke, die für 12 Millionen geprägt werden sollen, ferner Einmarkstücke für 5 Millionen und Zweimarkstücke für 3 Millionen. Die neuen Zweimarkstücke sind die ersten, die auf dieser Münze das neue Bild des Kaisers zeigen. Im Jahre 1913 wurden insgesamt für 40 Millionen Silbermünzen geprägt, darunter auch 20 Millionen Fünfmarsstücke, während sonst 15 Millionen Dreimarsstücke, 3 Millionen Zweimarsstücke und 2 Millionen Einmarkstücke zur Ausprägung gelangten. Der Münzgewinn, der aus den Silbermünzen erzielt wird, wird zur Schaffung der angestrebten Silberreserve, die gesetzlich die Höhe von 120 Millionen Mark erreichen soll und zur Stärkung der finanziellen Kriegsbereitschaft dient, verwendet.

Badische Post.

Zur Reichstagswahlwahl in Heidelberg. In einem Unterländer Blatt wird gelegentlich ein Polemik gegen eine außerbadische Zeitung beauptet. Landgerichtsdirektor Dr. Obtricher, der national-liberale Kandidat für die Reichstagswahlwahl in Heidelberg-Überbach, gehört dem badischen Landtag seit dem Jahre 1906 nicht mehr an; er sei bei der Reichstagswahl, die anlässlich seiner Ernennung zum Landgerichtsdirektor notwendig geworden sei, im Jahre 1908 gegen den freisinnigen Kandidaten Bortlich unterlegen. Das ist nicht richtig. Aus der zweiten Sondernummer der Statistischen Mitteilungen des Jahres 1909, entnommen die Neuwahlen zur zweiten Kammer der Landesparlament im Jahre 1909 und Anfang: Die Wahlen und Reichstagswahlen in der Landtagsperiode 1905/09, so zu ersehen, daß am 17. Oktober 1907 im 10. Wahlkreis (Südlingen-Überbach-Schoppheim) und im 12. (Walden-Land) für die zu Landgerichtsdirektoren in Walden-Land bzw. Mannheim befördernden seitigeren Abgeordneten Birkenmayer (Ztr.) und Dr. Obtricher (national-liberal) Reichstagswahlen stattfanden, die deren Wohl auch ergaben. Im 10. Wahlkreis war kein Abgeordneter aufgestellt, im 12. hatte Dr. Obtricher als Gegenkandidat den Maurerpolster R. Jochim von Walden, der von der Sozialdemokratischen Partei aufgestellt war. Reichsanwalt Bortlich kandidierte für die freisinnige Volkspartei bei den Wahlen des Jahres 1905 im 11. Wahlkreis (Lörach mit Stetten) gegen den Sozialdemokraten Kösch, der seit dieser Zeit das Mandat besitzt.

Kunst und Wissenschaft.

Herstellung der effektiven Sonnenenergie. Aus Breslau wird gemeldet: In der naturwissenschaftlichen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur hielt gestern Geheimrat Professor Dr. O. Lummer, dessen Entdeckung der flüssigen Kohle vor einigen Monaten so viel Aufsehen erregt hat, einen Vortrag, aus dem hervorging, daß es ihm gelang ist, die Temperatur der Kohlenbogenlampe über die effektive Sonnenenergie zu steigern.

Der Gelehrte hatte einwandfrei festgestellt, daß die Kraterlampe der in freier Luft brennenden Bogenlampe über ihre konstante Verdampfungs- bzw. Siedetemperatur durch noch so große Energiezufuhr nicht gesteigert werden kann. Sollte dies wirklich der Fall sein, so war zu erwarten, daß die Kraterlampe mit abnehmendem Druck des äußeren Mittels abnimmt und mit erhöhtem Druck steigt. Bei seinen Versuchen mit vermindertem Druck beobachtete Lummer zum ersten Male, wie bekannt, die Kohle im flüssigen Zustande. Brachte er den Krater in festem Zustande zum Verdampfen, so nahm seine Temperatur tatsächlich mit abnehmendem Druck ab. Bei seinen Versuchen mit erhöhtem Druck (bis etwa 25 Atmosphären) stellten sich große technische Schwierigkeiten ein, überhaupt einen elektrischen Lichtbogen zu erzielen. Schließlich gelang es ihm durch Verwendung geeigneter Kohlenforten, auch bei erhöhtem Druck einen „wahren“ und „stationären“ Lichtbogen herzustellen, der eine dem jeweiligen Ueberdruck entsprechende Heizwirkung und maximale Temperatursteigerung auf die Krater ausübte. Der Vortragende projektierte das vergrößerte Bild des Kraters seiner „Drucklampe“ zugleich mit demjenigen einer gewöhnlichen „atmosphärischen“ Lampe, so daß man ohne weiteres die sehr viel größere Flächenhelligkeit bzw. gesteigerte Temperatur der Drucklampe beurteilen konnte.

Die von Lummer bis jetzt hergestellten hohen Temperaturen übertreffen die bisher bekannte höchste Temperatur um etwa 3000 Grad. Obgleich der Vortragende mehr das wissenschaftliche Interesse betonte, so kann man seiner neuen Entdeckung doch schon jetzt eine große Bedeutung voraussetzen, und zwar auf beleuchtungs-technischem, chemischem und therapeutischem Gebiete. Denn die technische Verwirklichung der Lummerschen Drucklampe

(„Sonnenlampe“) dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein. Diese Lampe würde als Scheinwerferlampe zumal für unsere Kriegsmarine in Frage kommen und außerdem als Lichtquelle, welche ein dem Sonnenlicht ähnliches „weißes“ Licht ausstrahlen dürfte. Die vorgetragene Materie ist, wie wir hören, ausschließlich in Lummers Broschüre: „Verflüssigung der Kohle und Herstellung der Sonnenlampe“ beschrieben, welche in einigen Tagen im Verlag von Fr. Vieweg & Sohn in Braunschweig erscheint. Die Aufnahme dieser neuen Resultate hat das Erscheinen der schon seit längerer Zeit mit Spannung erwarteten Broschüre Lummers über die Verflüssigung der Kohle bis jetzt verzögert. Mit um so größerer Befriedigung dürfte ihr Erscheinen begrüßt werden, da sie zwei wissenschaftlich und technisch gleichbedeutende Entdeckungen umfaßt.

Personalien. Der Geheimne Medizinalrat Professor Dr. Gustav Schwalbe, Direktor des anatomischen Instituts der Universität Straßburg, feiert am 1. August seinen 70. Geburtstag. — Aus München wird uns mitgeteilt: Der emerit. ordentliche Professor für allgemeine Pathologie, pathologische Anatomie und Sündenlehre der Tierärztlichen Hochschule zu München, Dr. med. et med. vet. h. c. Theodor Kitt ist zum Honorarprofessor an der Technischen Hochschule zu München ernannt worden. — Professor D. Alfred Seeborg, der Vertreter der neuteamentlichen Ergebe an der Universität Rostock, hat, wie wir erfahren, seinen Ruf als ordentlicher Professor an die Kieler Universität erhalten. — Als Privatdozent für Zoologie habilitiert sich am 31. Juli in der Fühlinger naturwissenschaftlichen Fakultät Dr. Heinrich Prell, Assistent bei Professor Blochmann am zoologischen Institut. — Dem Honorarprofessor für Modellieren, Mt- und Figurenzeichnen an der deutschen Technischen Hochschule in Prag, Alois Nieder, wurde der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen.

Kleines Feuilleton.

Ein amerikanischer Kinosaal. Von einer merkwürdigen Folgeerscheinung des sich immer mehr ausdehnenden Kinetographenwesens in Amerika wird uns aus Newyork berichtet: In

dem Staate Kalifornien findet sich ein ungeheurer Länderskomplex von vielen Quadratmeilen Ausdehnung, dessen sämtliche Bewohner in irgend einer Weise mit der Herstellung von Filmen zu tun haben. Die ganze, ungefähr 1000 Personen zählende, „Filmbevölkerung“ ist da und dort verteilt in malerischen Häusern und Anwesen untergebracht, die nämlich im Hinblick auf ihre Verwendung als kinematographische Aufnahmeobjekte hin erbaut worden sind. Da gibt es ein Dorf mit „Far-west“-Stil, vollkommen natürlich wirkende Farmen mit allem, was dazu gehört, Viehdauer, malerische Pferde, Schmelde, Windmühlen, romantische Herbergen, stilvolle Stadthäuser usw. In der Mitte des ganzen „Kinolandes“ liegt eine eigene „Filmstadt“, die sogenannte Universal City, in der sich die Hauptgeschäftsstellen der ganzen Unternehmung und die Wohnungen des größten Teils der Kinoschauspieler befinden. Diese Stadt besitzt, wie alle ihre Schwester, einen Magistrat, an dessen Spitze — eine Frau, Miß Duff, als Bürgermeisterin steht und zugleich die Funktionen des Stadtrichters ausübt. Unter ihrem Befehl steht ein oberster weiblicher Polizeikommissarius, dem eine Anzahl von Polizisten, je der Hälfte nach männlich und weiblich unterstellt sind. Gearbeit wird hier in ganz außerordentlicher Weise, wenn man bedenkt, daß durchschnittlich in einer Woche 10000 bis 12000 Meter Film hergestellt werden, was ungefähr 30 bis 40 neue Kinosätze bedeuten müßte. Als Gegenstand dieser zahlreichen Filmdramen kommen naturgemäß hauptsächlich Indianer- und Combingeschichten in Betracht; aber auch die sämtlichen anderen Arten der kinematographischen Darstellung werden berücksichtigt. So findet sich innerhalb der „Kinostadt“ ein stattlicher zoologischer Garten mit Löwen, Elefanten, Giraffen und anderen Tieren. Auch ein ozeanographisches Institut wurde eingerichtet, wo kinematographische Aufnahmen der unterseeischen Flora und Fauna gemacht werden. In einem geräumigen naturwissenschaftlichen Institut werden von eigenen jungen Gelehrten nach verschiedener Richtung hin Versuche angestellt, die dann auf kinematographischem Wege veröffentlicht werden. Weitläufige Ferdenstalten mit edlem Material, eine Anzahl der verschiedenartigsten Automobile und mehrere Flugzeuge gehören zu dem Besatz der Unter-

nehmung. Man hat sogar einen eigenen Schienenstrang (mit dem dazu gehörigen Wagenpark) eingerichtet, auf dem die schaurigen Eisenbahnen über alle Entfernungen in aller Schärfe inszeniert werden können. Im südlichen Teile des „Kinolandes“ ist ein ganzer Stamm von Navajoinduern untergebracht, die in der traditionellen, malerischen Form ihr Leben führen und sich einem ständigen Training unterziehen müssen, um die nötige Gewandtheit fortzubehalten zu können. Eine Anzahl von reizenden Gendarmen übermacht die Gebietsgrenzen, damit keine „Spione“ ins Land eindringen. In diesem Falle allerdings nur von der geschäftlichen Konkurrenzindustrie ausgeandt sind, um hinter die Geheimnisse des „Kinolandes“ zu kommen. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß sich innerhalb nicht allzu langer Zeit dieser neuartige „Filmstaat“ auch als ein „Sternen-„Sternenbanner“ der Vereinigten Staaten zählen wird, als „Kinofern“.

Das Kriegsgericht der Krähen. Eine eigenartige Beobachtung machte kürzlich der bekannte englische Naturforscher Richardson Witt. Er wanderte durch den Wald, als er plötzlich im „Bulletin“ der Ornithologischen Gesellschaft mitgeteilt wird, durch lärmende Krähenstörche aufgeschreckt wurde. Er blickte empor und sah in den Weiten einer mächtigen alten Eiche einen ganzen Schwarm Krähen, die einen wilden Kampf vollführten. Einer der Vögel schien gleichsam den Vorstoß zu führen; die anderen gruppierten sich im Halbkreis um diese „Präsidentin“ und schrien in Schellworten zu überhäufen. Die eine Krähe, die der Gegenwart des Vorkommnisses ihrer Gefährtinnen war, bemühte sich, zu antworten. Aber die Mehrzahl schien doch recht zu schweigen, denn plötzlich ging es wie ein Stürm durch den Körper des Vogels, und er senkte den Kopf, als ersehe er Gnade. Allein die demütig Haltung schien den Zorn der anderen nicht zu befähigen; die „Präsidentin“ rief ihnen ein Schrei aus, und sofort stürzten sich um auf die „Angeklagte“ und mißhandelten sie, wie die Federen nur so toben. Dann ließen sie sich befriedigt über ein vollzogenes Urteil, von ihrem Opfer ab. Die Krähen hatten ihr Kriegsgericht abgehalten. Welchen Vergehens sich Freilich das Verurteilte schuldig gemacht hat, bleibt das ge-

Aus Baden.

Amthliche Mitteilungen.

Seine Exzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei St. Michael, Dekanat Fleitgau, dem Pfarverweiser Alois Gartner in Zimmern ver-

Das Ministerium des Innern hat den Amtsaktuar Oskar Gilbert beim Oberverwaltungsamt Karlsruhe zum Bezirksamt Karlsruhe (statt Bonndorf) versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat zu Bauinspektoren ernannt: den Bauinspektormann Adolf Koch in Freiburg (Breisgau); die Bauinspektoren Pius Barth in Heidelberg und Friedrich Sandrod in Karlsruhe; den Bauinspektoren Konstantin Bauer in Karlsruhe; den Zeichengehilfen Otto Jörg in Karlsruhe; den Maschinenmeister Karl Hausmann in Karlsruhe und den Werkmeister Johann Caprano in Mannheim.

Mit Entschliessung des Generaldirektors der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnsekretär Otto Hummel in Hornberg zum Stationsamt Karlsruhe versetzt.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht Bekanntmachungen über das Konsulat der Französischen Republik in Mannheim; die Vernichtung eingekerkelter Staatsfalschschreiner.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Beiführer, Hauptm. und H. Maj. in Bittich, als Komp.-Chef in d. 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 versetzt.

Ordensverleihungen. Seine Majestät der König von Preußen haben allergnädigst geruht, die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreussischer Orden zu erteilen: Des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des königlich Schwedischen Schwerdordens: dem Oberstl. v. Deimling, Fügelsch. Sr. R. 5. d. Großherzog von Baden.

Karlsruhe, 30. Juli. Seit einigen Tagen ist im hohen Schwarzwald ein Bitterungswindschlag zum Besten eingetreten. Ebenso liegen im Odenwald, der Bergstraße und dem Neckartal die Bitterungsverhältnisse günstiger als in den letzten Tagen.

Bergshausen, 30. Juli. Der Bürgerausschuss stimmte mit 37 gegen 20 Stimmen der Abholung von 9000 Quadratmeter Buchenwald zur Legung einer 20 000 Volt-Leitung zu.

Wiesbaden (M. Ettlingen), 30. Juli. Der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Kupp von Langenscheidt fuhr mit seinem Rad zur Arbeitstätte und stürzte so unglücklich, daß er beunruhigt liegen blieb.

Wiesbaden, 30. Juli. Das 8 Jahre alte Mädchen Lore Böhner, das in der Küche einen Korb voll Holz neben den Waschtisch entleerte, fiel rücklings in einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel. Das Mädchen wurde am Rücken derart verbrüht, daß es an den erlittenen Verletzungen starb. Der mit einem Scheid im Werte von 1000 M. flüchtig gegangene Ausläufer Heinrich Welter von Nippes wurde in Köln festgenommen und hierher eingeliefert.

Heidelberg, 30. Juli. Gestern wurde das Versorgungshaus für uneheliche Mütter und Kinder in Handhufschheim, die einige derartige Anstalt in Baden, eingeweiht. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Freiherr v. Rüd., begrüßte die zahlreich ausnahmslos fern zusammengekommene Festversammlung, besonders den Prälaten Schmitt, den als Vertreter des Oberkirchenrats und Vorsitzenden des Landesvereins für Innere Mission, Geh. Rat Dr. Jolly als Vertreter des Heilands, Bezirksamts und Bürgermeister Dr. Seckardt als Vertreter der Stadt Heidelberg; außerdem den Vertreter der katholischen Kirchengemeinde und die anwesenden Vorstände der mit dem Hause verbundenen Vereine. Der Red. Herr B. A. H., der Redner des Vereins, erläuterte den Bauvertrag. Der Bau entspricht allen heutigen baupolizeilichen und hygienischen Anforderungen. Der Neubau mit Hauptplatz und Erweiterung kam auf gegen 100 000 M. zu stehen, wovon noch die Hälfte der Tilgung harret.

Mannheim, 30. Juli. Wegen Verdachts des Schwanenpocken gerieten in der Wirtschaft „Zum Schwarzwald“ ein Eisenarbeiter und ein Maschinenführer von hier mit einem 20 Jahre alten ledigen Mechaniker von hier in Streitigkeiten, in deren Verlauf letzterer von seinen Gegnern so zur Wirtschaft hingeworfen wurde, daß er bewußtlos auf der Straße liegen blieb.

Wiesbaden, 30. Juli. Vor Eingang in die Tagesordnung der letzten Bürgerausschuss-Sitzung beantwortete den Antrag des Bürgermeisters Dr. Wettkin drei von den Liberalen den Wunsch aus, daß es gestattet werde, wenn eine Ankerpation eingeleitet sei, diese durch den Einlöser zur Befriedigung im Bürgerausschuss zuzumitteln. Der Gemeinderat beschloß, eine gemischte Kommission darüber beraten zu lassen, ob dem Antrage stattgegeben werden soll. Die beiden anderen Ankerpationen bezogen sich darauf, die Aufwendungen der Stadt für Festlichkeiten möglichst zu beschränken, ferner zu auswärtigen Fachkongressen den zuständigen Ressortchef, nicht aber auch zugleich das Gemeindeoberhaupt zu entsenden. Da eine Besprechung nicht zugelassen wurde, erklärte W. M. W. eine Entgegnung, daß eine solche in der Presse erfolgen werde. Hierauf wurde die aus 6 Punkten bestehende Tagesordnung erledigt. Der Antrag des Gemeinderates, den obligatorischen weiblichen Gehilfen und Lehrlinge auszuheben, wurde abgelehnt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Frage eines Anbaues an das Realgymnasium, wozu 52 500 M. erforderlich sind. Der Bürgerausschuss beschloß, 3000 M. zur Einrichtung eines notwendigen Unterrichtsraumes zu bewilligen, im übrigen aber die Vorlage zu vertragen, bis sich das Ministerium auf die Frage geäußert habe, ob die Zulassung von Mädchen in die Realabteilung mindestens auf Untertertia gestattet werde. Dadurch würde der Mädchenschulneubau sich vorläufig erledigen.

Wiesbaden, 30. Juli. Der historische Verein „Mittel-Rhein“ veranstaltet hier vom 1. bis 3. August einen Heimatsstag.

Baden-Baden, 30. Juli. Beim Straßenbau im großen Dollen (Baden-West) fuhr dem Arbeiter Carl Berger aus Steinbach ein Rollwagen über

Schweighausen, 30. Juli. Der Eigentümer des Ende letzter Woche hier niedergebrannten Anwehens wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Ebrach, 30. Juli. Die Gemeindeversammlung in Tallingen beschloß, das Gelände zur Errichtung des Bismarktums auf der Tallingen Höhe unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Jahresbericht auswärtiger Lehranstalten.

Privatrealsschule von Dr. Plahn, Waldkirch i. Br. Mit dem Schuljahr 1913/14 trat die Anstalt in das 50. ihres Bestehens ein. Gleichzeitig mit dem 50jährigen Bestehen konnten die Herren Dr. Plahn, Höschl und Schreiber auf eine 25jährige Tätigkeit an der Anstalt zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand zu Pfingsten dieses Jahres eine Jubiläumsfeier statt, zu der eine große Zahl ehemaliger Schüler der Anstalt aus nah und fern herbeigezogen war. Im ganzen wurde die Anstalt im letzten Schuljahr von 159 Schülern besucht, davon traten im Laufe des Schuljahres 15 Schüler aus. Am Internat wohnten 97 Schüler, die übrigen 62 Nichtpensionäre kamen täglich von Waldkirch und Umgegend. Der Gesundheitszustand der Schüler war im ganzen befriedigend. Abgesehen von kurzen Ertränkungen, leichten Erkältungen usw. waren nur leichte Infektionskrankheiten zu verzeichnen. Am Lehrkörper der Anstalt traten wenig Veränderungen ein. Da die Schneeverhältnisse im letzten Winter sehr günstig waren, hatten die Schüler reichlich Gelegenheit, an freien Wintertagen des Winterports zu huldigen. Die schriftliche Abgangsprüfung der Schüler der Klasse U. II. fand am 18., 19. und 20. Juni 1913 statt, die mündliche Prüfung am 23., 24. und 25. Juli. Den Vorsitz führte der Großh. Kommissar Regierungsrat Steiner. Auf Grund dieser Prüfung wurden 29 Schüler für bestanden erklärt und erhielten das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährigfreiwilligen Militärdienst. Am 6. und 7. November 1913 unterzog Regierungsrat Steiner den Unterricht an der Anstalt einer Revision und nahm zu gleicher Zeit Gelegenheit, den Internatsbetrieb kennen zu lernen. Am 22. Juni d. J. besichtigte Geh. Obermedizinalrat Dr. Greiff von Karlsruhe anlässlich seiner Medizinischen Prüfung in Waldkirch die Anstalt. Das Schulorchester hat auch dieses Jahr unter der Leitung des Herrn Gaier und unter freundlicher Beteiligung der Herren Dr. Bächler, Drax, Dupslaff, Franz, Gut, Huber und Schnell bei verschiedenen festlichen Anlässen mitgewirkt, so z. B. bei der Jahrhundertfeier am 18. Oktober, der Feier des Geburtstages des Kaisers usw. Das Lehrpersonal der Anstalt bestand im letzten Jahre außer dem Direktor (Dr. Plahn) aus 12 Lehrern und je einem Lehrer für französische und englische Konversation und drei Hilfslehrern. — Das nächste Schuljahr beginnt am Dienstag, den 22. September. Als Alter für den Eintritt in die unterste Klasse gilt das zurückgelegte neunte Lebensjahr. Die Aufnahme und Prüfung neu eintretender Nichtpensionäre findet am Freitag, den 18. September, die der neu eintretenden Pensionäre am Samstag, den 19. sowie Sonntag, den 21. September statt. Zur Erinnerung an das 50jährige Bestehen der Anstalt wurde als Beilage des Jahresberichtes 1913/14 eine Festschrift herausgegeben.

Aus dem Stadtkreise.

Sensationswut und Lage. In einem Rundschreiben werden die Redaktionen vom Bezirksamt gebeten, mit Rücksicht auf die gespannte Lage und die Verunsicherung der Bevölkerung, die Verbreitung sensationeller Gerüchte und Nachrichten über militärische Maßnahmen tüchtig zu unterlassen. Wir haben Kenntnis von diesem Schreiben genommen, fühlen unter Gewissen aber in keiner Weise belastet, da wir weder voreilig von der Mobilisierung Auslands, noch von der Ermordung zweier deutschen Gefandten, noch von deutschen militärischen Maßnahmen berichtet haben, die etwa kriegerischen Antriebe haben könnten. Unser Material wurde sorgfältig geprüft, so daß wir niemals gezwungen waren, eine Meldung widerrufen zu müssen. Die Zeitung des Bezirksamts kann also nur als gegen ein Blatt gerichtet gelten, das, was Sensationslustigkeiten anlangt, vor anderen Blättern einen Vorsprung hat. Es dürfte dem Bezirksamt kaum unbekannt sein, daß wir in einem besonderen Artikel gegen den „Anfang“ der Verbreitung von Sensationsmeldungen energisch Front gemacht haben. Uebersicht besänftigend ist es, daß das Bezirksamt überhaupt in die Lage versetzt werden mußte, die Presse an ihre Verantwortlichkeit zu erinnern. Durch das Verbreiten von Sensationsmeldungen, denen der denkende Leser misstrauisch gegenübersteht, werden auch zum allergrößten Teile die Unmühe hervorgerufen, die das Bezirksamt bis jetzt nicht verbotten hat, die es aber vermeiden wissen möchte. Wir kommen dem Wunsche des Bezirksamts gern nach, von diesen unangebrachten Demonstrationen abzuraten. Sie haben ihre Ursache aber in dem oben gekennzeichneten Bestreben, sich wichtig zu machen und sei es auf Kosten der öffentlichen Sicherheit und Ruhe. Diese Bestrebungen müssen aufs schärfste verurteilt werden und werden von dem größten Teile des Publikums mißbilligt. Aus Gründen der Ruhe und im Interesse der Landesverteidigung werden wir Nachrichten über Besetzung strategisch wichtiger Punkte wie Brücken, Tunneln usw., soweit sie nicht offiziellen Charakter tragen, nicht veröffentlichen. Als ein erfreuliches Symptom dürfte, wie man uns mitteilt, die Tatsache angesehen werden, daß die Wettermeldungen aus Ausland nach wie vor regelmäßig eingeht, was sicherlich nicht der Fall wäre, wenn man es mit einer allgemeinen Mobilisierung zu tun hätte.

Geld und Kriegsgefahr. Der Stadtrat der Stadt Karlsruhe erläßt im heutigen Tagblatt eine Bekanntmachung wegen des Anstiegs auf die städtische Sparkasse, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß es durchaus ungerechtfertigt ist, Sparanlagen aus Furcht vor einem Kriege zurückzugeben. Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß die Annahme einiger Geschäftsleute, kein Papiergeld annehmen zu müssen, irrig ist. Da Papiergeld ein gesetzlich eingeführtes Zahlungsmittel ist, so ist jedermann verpflichtet, dies auch in Zahlung zu nehmen.

Die Orientexpresszüge verkehren bis auf weiteres nur bis und von Budapest und werden von

Döbrenhof ab 6.55 nachm., Budapest Ost an 11.05 nachm.; sowie Budapest Ost ab 6.35 vorm., Wien Döbrenhof an 11.05 vorm.

Stadtpark-Konzert. Heute abend 8 Uhr gibt die Kapelle des 1. Bad. Leib-Drag.-Regts. Nr. 20 unter der Leitung von Obermusikmeister Fris Köhn im Stadtpark ein Konzert.

Kaiser-Panorama. Auf vielseitigen Wunsch wird der hochaktuelle Zyklus „Bosnien, Montenegro und Dalmatien“ noch einige Tage verlängert. Für nächste Woche ist Budapest und die Balkanstaaten vorgesehen.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 30. Juli: Friedrich Siegrist von hier, Schreinermeister hier, mit Anna Kehler von hier; Arthur Zehder von hier, Bauführer in Forzheim, mit Anna Thoma von Königheim; Karl Kallischek von Seelze, Dentist hier, mit Antonie Fischer von hier; Karl Gauß von Stein (N. Bretten), Glaser hier, mit Friederike Speer von Knittlingen.

Geburten. 28. Juli: Heinz Vater Feiwel Ehrenberg, Kaufmann. — 27. Juli: Martha Anna, Vater Anton Dräcker, Weberhändler. — 28. Juli: Anna Maria, Vater Joseph Moser, Kaufmann; Hildegard Annemarie, Vater Karl Paul, Maschinenformer.

Todesfälle. 28. Juli: Karl Baag, Handelsmann, Gemann, alt 46 Jahre; Helene Pfalzg, alt 50 Jahre, ohne Gewerbe, ledig. — 29. Juli: Franz Jäger, Förstermeister, Witwe, alt 61 Jahre; Mina, alt 2 Monate, Vater Friedrich Majer, Theaterwächter; Marie Sauerbeck, alt 46 Jahre, Diakonisse, ledig; Franziska Marius, alt 66 Jahre, Witwe von Anton Marius, Kutcher. — 30. Juli: Eduard Zöllner, Malermeister, Gemann, alt 65 Jahre.

Verdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 31. Juli: 11 Uhr: Johs. Gottl. Stähle, Ingenieur, Feuerbestattung, von Oberkirch. — 2 Uhr: Rud. Renz, Bierdiener, Karlsruhe 97. — 3 Uhr: Theod. Schmidt, Schriftföhrer, Goethestraße 17. 4 Uhr: Therese Weier, ohne Gewerbe, Kapellenstraße 52. — 4 Uhr: Karl Baag, Händler, Martenstraße 13. — 5 Uhr: Marie Sauerbeck, Diakonisse, Sothenstraße 47. — 5 Uhr: Franziska Marius, Kutchers-Witwe, Wilhelmstraße 73.

An die Später.

Amthlich wird bekannt gegeben: Die durch den Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien geschaffene politische Lage hat nach den Mitteilungen der Tagespresse leider wieder die Folge gehabt, daß in verschiedenen Städten die Einleger öffentlicher Sparkassen aus Angst um die Sicherheit ihrer Sparanlagen die Sparkassen bestirmt und ihr Geld zurückgefordert haben.

Schon oft ist darauf hingewiesen worden, daß die Befürchtung, als drohe den Sparanlagen im Kriegs-falle eine Gefahr, der Begründung entbehrt und daß deshalb das Borgehen vieler Sparinleger, lediglich aus dieser Beforgnis heraus ihre Guthaben bei den Sparkassen abzugeben, als ein unbefonnenes zu bezeichnen ist, das ihnen selbst wie der Gesamtheit nur Schaden bringt. In der Tat sind gerade im Kriegs-falle die Ersparnisse nirgends besser aufgehoben als bei einer Gemeindeparkasse. Die bei den öffentlichen Sparkassen angelegten Gelder dürfen zu keinem Zeitpunkt vom eigenen Staat beschlagnahmt werden. Gegen die Beschlagnahme durch eine etwa eindringende feindliche Macht aber sind die Sparkasseneinlagen durch das Bötterrecht geschützt. Die Sparkasseneinlagen sind Forderungen, über die auch in schwierigen Zeiten und im Kriege niemand anders als der Einleger selbst verfügen darf, die niemand wegnehmen darf. Im Falle einer Mobilmachung darf der Staat die Gelder der Sparkassen so wenig wie die der Privatpersonen mit Beschlag belegen. Selbst wenn mit dem Eindringen einer feindlichen Macht gerechnet werden müßte, wären die Gelder der Sparkassen nicht gefährdet, denn sie sind Privateigentum, das im Falle eines Krieges nach anerkannten völlerrechtlichen Grundsätzen dem Zugriff jedes Feindes unbedingt entzogen ist; was für das Staatseigentum gilt, das der Feind in Beschlag nehmen dürfte, hat nicht auch Geltung für die Sparkassen. Es bliebe also als einziges Bedenken die Frage übrig, ob etwa die Forderungen der Einleger durch die mittelbaren Wirkungen eines Krieges auf das wirtschaftliche Leben eine Gefährdung erleiden könnten. Auch diese Frage ist zu verneinen. Es kommt zunächst in Betracht, daß für die Verbindlichkeiten der mit Gemeindeparkasse versehenen öffentlichen Sparkassen einmal das Vermögen der Sparkassen selbst, sodann aber auch die bürgerliche Gemeinde oder — bei Bezirksparkassen — die Gesamtheit der bürgerlichen Gemeinden mit ihrem Vermögen und Einkommen sowie mit ihrer ganzen Steuerkraft haften. Ein Verlust für die Einleger ist somit selbst dann, wenn einzelne Anlagen der Sparkassen trotz der sorgfältig bemessenen Beliehungsgrenze eine Entwertung erfahren sollten, unter allen Umständen ausgeschlossen. Da aber die bei den Sparkassen angelegten Gelder bis auf einen dem Tagesbedarf entsprechenden Restenbestand nicht bar in der Kasse liegen, vielmehr nach den Vorschriften des Gesetzes in mündelsicheren Forderungen, in der Hauptsache in erstgestellten Hypotheken angelegt sind, kann es sich nur darum handeln, ob die Sparkassen in die Lage versetzt sind, rechtzeitig die erforderlichen Barmittel zu beschaffen, um die während der Dauer eines Krieges aus berechtigten Gründen in größerem Umfang etwa begeherten Einlagerückzahlungen bewirken zu können. Auch für diesen Fall ist durch die gesetzlichen Vorschriften insofern Vorkehrungen getroffen, als die Sparkassen verpflichtet sind, ihren Reservefonds, welcher in einem gewissen Verhältnis zur Gesamtsumme des Guthabens der Einleger stehen muß, so anzulegen, daß er jederzeit rasch flüssig gemacht werden kann, also in erster Linie in Schuldverschreibungen des Reiches und der Bundesstaaten. Dadurch ist den Sparkassen jederzeit die Möglichkeit geboten, im Mobilmachungsfalle durch Verpfändung dieser Anleihepapiere sich von den unter staatlicher Aufsicht stehenden Bankanstalten oder den zu errichtenden Kriegs-Darlehnskassen ausreichende Barmittel zu verschaffen, um selbst in größerem Umfang begeherte Einlagerückzahlungen rechtzeitig innerhalb der durch die Satzungen bestimmten Frist bewirken zu können.

Nach dem Dargelegten werden die Später, selbst wenn die Befürchtung sich verflüchtigen sollte, besser daran tun, ihre entbehrlichen Ersparnisse auf die Sparkasse zu legen, als sie dort abzugeben.

Schule und Kirche.

Mission in Deutsch-Ostafrika.

Die Generalsynode der Brüdergemeine hat eine ernste Entscheidung über deren Missionsarbeit in Deutsch-Ostafrika zu treffen. Trotz aller dankenswerten Hilfe und der äußersten Anspannung aller Kräfte der deutschen, englischen und amerikanischen Brüdergemeinden zugunsten des Missionswerkes haben die Fehlbeträge der herrnhutischen Mission seit 1891 eine solche Höhe erreicht, daß man unter dem Druck der Sorgen um die finanzielle Lage ernstlich den Gedanken erwägt, die Missionsarbeit im Unyamweygebiet der Herrmannsburg Mission abzutreten, welche bereit wäre, die Missionsarbeit in den deutschen Kolonien zu übernehmen.

Der Heffische Landesverein für Innere Mission wird, wie uns aus Darmstadt mitgeteilt wird, am 6. und 7. September sein Jahresfest, verbunden mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins, in Darmstadt begeben. In der Hauptversammlung wird Direktor D. Hennig, der Leiter des „Rauben Hauses“ in Hamburg, den Hauptvortrag halten über „Bisherige Erfolge und verbleibende Aufgaben der Inneren Mission“.

Der Heffische Landesverein für Innere Mission wird, wie uns aus Darmstadt mitgeteilt wird, am 6. und 7. September sein Jahresfest, verbunden mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins, in Darmstadt begeben. In der Hauptversammlung wird Direktor D. Hennig, der Leiter des „Rauben Hauses“ in Hamburg, den Hauptvortrag halten über „Bisherige Erfolge und verbleibende Aufgaben der Inneren Mission“.

Aus aller Welt.

Schlimmer Ausgang einer Ehe. Das Opfer einer unflüchtigen Ehe ist der Eigentümer Brasina in Volkow bei Fürstentum geworden. Er war eine Wette eingegangen, daß er 6 Bld. Sauerkraut auf einmal essen und dann noch einige Glas Wein trinken werde. Er führte die Wette auch aus, doch stellten sich schon nach kurzer Zeit heftige Magenkrämpfe ein. Unter qualvollen Schmerzen starb er nach einigen Stunden.

Kirchenraub. In der Basilika St. Paul in Rom brach eine Räuberbande kostbare Juwelen aus dem Marmor. Als die Geistlichen zur Frühmesse kamen, entflohen die Diebe mit ihrer Beute.

Zu dem Touristenunfall am Predigtstuhl wird aus Kuffstein weiter gemeldet: Die Leichen der am Predigtstuhl ertrunkenen drei Münchener Touristen, Martin Sixt, Julie Holzinger und Rosa Veinseldner, wurden Mittwoch früh durch Bergführer geborgen und über das Stripsenloch nach Kuffstein gebracht, wo sie nachmittags 4 Uhr entrafen. Sixt, dessen Vater in Kuffstein wohnt, wird dort beerdigt werden.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 30. Juli 1914.

Die Wetterlage beginnt sich zu bessern. Die gestern über Medienburg gelegene Depression hat sich ostwärts entfernt und bedeckt heute Polen und Westrußland. Der hohe Druck, dessen Kern noch über Nordwestrußland lagert, hat sich auch über die westliche Hälfte Mitteleuropas ausgebreitet. Im größten Teil Deutschlands war es am Morgen noch unbedeutend und stellenweise regnerisch; im Westen hatte es dagegen vielfach aufgekurt. Voraussichtlich wird sich der hohe Druck unter weiterer Verdrängung der Depression noch mehr binnenwärts ausbreiten; es ist deshalb wenig bewölkt und wärmeres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns: Ort, Zeit, Barom., Therm., Wind, Himmel. Data for Karlsruhe on 29.7.14 and 30.7.14.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 30. Juli 1914, 9 Uhr vormittags.

Table with columns: Stationen, Barometer, Therm., Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists weather conditions for various stations like Berlin, Hamburg, etc.

Advertisement for toothpaste featuring a tube of '1000 Gold' toothpaste and the slogan 'Etwas Besseres für die Zahnpflege giebt es nicht!'.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Deutschlands Geldbedarf im Kriegsfalle.

m. Die unheimliche, kriegsdrohende Weltlage, die die österreichische Kriegserklärung an Serbien geschaffen hat, lenkt den Blick ganz naturgemäß auf unsere finanzielle Kriegsbereitschaft, die, wie gleich vorweg bemerkt sein mag, nichts zu wünschen übrig läßt. Sehen wir zunächst einmal, welche Kosten für einen zukünftigen Krieg auf Grund der früheren Kriege gemachten Erfahrungen in Ansatz zu bringen sind. Wenn man bedenkt, daß im Russisch-Japanischen Kriege Rußland pro Mann und Tag 10 Mark aufbringen mußte, und daß im Deutsch-Französischen Kriege die Ausgaben pro Mann und Tag auf 6 Mark zu berechnen sind, so wird man angesichts der verteuerten Lebenslage heute damit rechnen müssen, daß pro Kopf und Tag heute ein Aufwand von 10 Mark nötig ist. Dabei darf freilich nicht außer Betracht bleiben, daß bei den Massenheeren der Gegenwart eine lange Dauer eines intensiv geführten Krieges der Großmächte als ausgeschlossen gelten muß. Immerhin wird man gut tun, zur Vermeidung eines Trugschlusses die Dauer eines zukünftigen Krieges auf 1 Jahr zu berechnen. Nimmt man das an und legt der Berechnung eine am Kriege beteiligte Truppenmacht von 3 Millionen Köpfen zugrunde, so ergibt sich für einen Zukunftskrieg von einjähriger Dauer ein Kostenaufwand von rund 11 Milliarden Mark.

Von dieser Summe würde ein Hauptteil, der mit 1/2 des Gesamtbetrages nicht zu hoch berechnet ist, schon in den ersten Wochen der Mobilmachung fällig werden, da der Aufmarsch und die Ausrüstung der Festungen bedeutende Summen in Anspruch nehmen. Diese rein militärischen Mobilisierungskosten erhöhen sich weiterhin noch durch den gesteigerten Bedarf von Handel, Industrie und Landwirtschaft, der dem Geldmarkt zu befriedigen bleibt, sowie durch die Geldrüttelung, die das Zurückziehen von Guthaben, Spargeldern und Depositionen nötig macht. Nimmt man die Geldbedürfnisse von Handel, Industrie und Landwirtschaft mit 1000 Millionen Mark und die Rückforderungen der ängstlich gewordenen Sparer mit 250 Millionen Mark an, so ergibt sich ein Gesamtbedarf von 2600 Millionen Mark, der für die erste Mobilmachungswoche eines europäischen Krieges vorhanden ist.

Wir haben die Beruhigung, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit und Bereitschaft Deutschlands, die in Frankreich, zumal in jüngster Zeit häufig angezweifelt wurde, so hochentwickelt ist, daß die Deckung der entsprechenden Bedarfsquote dem deutschen Geldwesen keine Schwierigkeiten bereitet. Ist doch unser Volksvermögen im Laufe der langen Friedensjahre in ungewöhnlichem Grade erstarkt. Nach einer Schätzung Schmollers aus dem Jahre 1902 war das deutsche Nationalvermögen damals mit 200 Milliarden anzunehmen, und seither kann man gut und gern mit einer durch die Ersparnisse bedingten Anreicherung von 2 bis 3 Milliarden im Jahre rechnen. Berücksichtigt man daneben die Wertzuwachssteigerung, so dürfte eine Schätzung des deutschen Volksvermögens auf 240 Milliarden Mark kaum zu hoch gegriffen sein. Fügt man weiter hinzu, daß das Gesamteinkommen des deutschen Volkes auf rund 30 Milliarden zu berechnen ist, so würden 5 Prozent des Volksvermögens oder 3 Prozent des Volkseinkommens genügen, um die Gesamtkosten eines einjährigen Krieges zu decken.

Das sind Ausfälle, die durch die Ersparnisse in vier bis fünf normalen Friedensjahren bequem wieder eingebracht werden können. Dazu kommt, daß Deutschland auch in Sachen der Staatsschuldenlast ungleich besser gestellt ist als andere Länder. Während von der Staatsschuld auf den Kopf der Bevölkerung in Frankreich 513,32 Mark, in England 330,73 Mark entfallen, beläuft sich der Betrag für Deutschland auf nur 309,49 Mark, wobei nicht außer acht bleiben darf, daß über die Hälfte der deutschen Staatsschulden in produktiven Unternehmungen wie Eisenbahnen und Bergwerken verborgen angelegt worden ist. Und daß unsere Großbanken allen Eventualitäten gegenüber stark genug gerüstet sind, um ihrerseits die Flottheit der Mittel in kritischer Zeit zu verbürgen, ist eine Tatsache, mit der so sicher gerechnet werden kann, wie mit der starken Goldrüttelung der Reichsbank, in der die finanzielle Kriegsbereitschaft des Deutschen Reichs ihren imposanten Ausdruck findet. Kurz, wir haben die beruhigende Sicherheit, daß Deutschland finanziell auf alle Fälle gerüstet und daß das deutsche Volk nach Maßgabe seines Einkommens und Vermögens durchaus befähigt ist, die Lasten eines Krieges zu tragen.

Geldinstitute und Lage.

Frankfurt (Main), 30. Juli. Im Einvernehmen mit Berlin war der Ultimoverkehr an der Börse auch heute aufgehoben. Das Geschäft blieb auf die Umsätze am Kassamarkt beschränkt.

Berlin, 30. Juli. Der Privatdiskont war heute gestiegen.

Düsseldorf, 30. Juli. Mit Rücksicht auf die gespannte politische Lage, die die Anwesenheit der verantwortlichen Werkleiter auf den Werken erforderlich macht, so daß einzelne Werke schon nicht mehr vertreten waren, wurden die Verhandlungen zur Herbeiführung der Syndizierung der B-Produkte, um die Klärung der politischen Verhältnisse abzuwarten, vertagt.

Hamburg, 30. Juli. Für heute wurde der Handel und die Notierungen für sämtliche Geschäfte in Wertpapieren suspendiert.

Hamburg, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Für heute war der Handel und die Notierungen für sämtliche Geschäfte in Wertpapieren suspendiert.

Wien, 30. Juli. Die Wiener Börsenkammer beschloß, den Börsenverkehr bis auf weiteres einzustellen.

Wien, 30. Juli. Im Sinne der Verfügung der Börsenkammer fand heute vormittag 1/10 Uhr in den Räumen der Wiener Börse die Prämienerklärung für Wechselarrangements und für

Effekten statt. Sie ging in vollster Ruhe vor sich. Einzelne stille Prolongationsabschlüsse fanden in alpinen Montanaktien statt, die zum Kurse von 600 in Kauf genommen wurden. Wie verlautet, dürften die Bankinstitute auf Grund der jetzt festgestellten Liquidationskurse mit einer Deckung von 20 Prozent prolongieren. — Die Wiener Produktionsbörse hat im Einvernehmen mit der Regierung beschlossen, am 30. und 31. Juli keine Börsenversammlung abzuhalten.

Budapest, 30. Juli. In der Plenarsitzung des Börsenrates wurde beschlossen, die Effektenbörse bis auf weiteres, die Warenbörse am Donnerstag und Freitag zu schließen.

Bern, 30. Juli. Der Verkehr an der Züricher Börse wurde gestern nach zweitägiger Unterbrechung wieder aufgenommen. Jedoch beschränkten sich die Umsätze auf fest verbindliche Werte. Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage hat das Direktorium der Schweizerischen Nationalbank beschlossen, alle Geschäftsbeziehungen mit Firmen abzubrechen, die um Kursgewinne zu erzielen, Gold- und Silbermünzen ins Ausland ausführen. Dadurch erhält die Bank der Schweiz Teilreserven von mehr als 2000 Millionen, die der Bank eine für alle Bedürfnisse ausreichende Emissionskraft sichern.

Rom, 30. Juli. Die Börsen von Rom und Mailand haben das Termingeschäft eingestellt.

Paris, 30. Juli. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 3 1/2 auf 4 1/2% und den Lombardzinsfuß von 4 1/2 auf 5 1/2 Prozent erhöht.

Amsterdam, 30. Juli. Der Satz für Leihgeld auf Renten ist um 1 Prozent höher als die offizielle Bankrate.

Amsterdam, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Das Börsenkomitee hat beschlossen, die Börse auch heute nicht zu eröffnen.

Brüssel, 30. Juli. Die Nationalbank erhöhte den Wechselkurs um 1 Prozent.

Petersburg, 30. Juli. Die Produktionsbörse bleibt heute, morgen und am Samstag geschlossen. Wenn die Umstände es erlauben, wird sie früher wieder geöffnet werden.

London, 30. Juli. Die Bank von England erhöhte den Diskont auf 4 Prozent.

Newyork, 30. Juli. Die Versicherungsgesellschaften weigern sich entschieden, ein Schiff zu versichern, das die österreichische Flagge führt.

Washington, 30. Juli. Beamte des Schatzamtes erklären, daß gegenwärtig in den Gewölben der Bundesregierung Goldvorräte in Münzen und Barren im Werte von 1300 Millionen Dollars lagern. Außerdem seien 800 Millionen Dollars gemünztes Geld im Umlauf. Der Schatzsekretär Mc. Adoo gab die Erklärung ab, daß sich die Vereinigten Staaten niemals in einer besseren Lage als jetzt befinden haben, um Millionen Gold an das Ausland abzugeben. Aus diesem Grunde sei von den Goldausfuhren nach Europa nichts zu befürchten. Er meinte schließlich, daß es nicht lange dauern werde, bis das Gold zurückfließen werde. Dies sei schon der Fall, wenn das Ausland die Ausfuhr von Brotgetreide und anderen Bedarfsartikeln bezahlen müsse.

Geldmarkt.

Das Badische Staatsschuldbuch. Der Kurs für Bareinzahlungen auf 4prozentige Buchschulden beträgt bis auf weiteres 97,50 Mark für 100 Mark Buchschuld.

Industrie.

Deutsche Oxydric-A.-G., Mannheim. In der ordentlichen Generalversammlung, in der 1651 Stimmen vertreten waren, wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt. Einem früheren Vorstandsmitglied, mit dem sich die Gesellschaft in Differenzen befindet, wurde die Entlastung verweigert. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Herr Charles Nicais in Paris. Die Vergütung für den ersten Aufsichtsrat wurde auf Mark 15 000 festgesetzt. Trotz des noch immer herrschenden scharfen Preiskampfes in der Gas-Industrie seien die Ergebnisse der ersten drei Monate des laufenden Jahres günstiger, als die der Einzelgesellschaften in der gleichen Vorjahrszeit.

Das Duroplattenwerk Konstanz A.-G. hat seine sämtlichen Patente und Schutzrechte für In- und Ausland sowie seine Maschinen an das Norddeutsche Duroplattenwerk, G. m. b. H., Berlin, veräußert. Der Betrieb in dem Konstanz Werk wird spätestens am 1. November 1914 eingestellt; eine Unterbrechung in den Lieferungen von Duroplatten wird indessen nicht eintreten, da in Zukunft alle Lieferungen durch das Norddeutsche Duroplattenwerk, G. m. b. H., Berlin erfolgen werden, dessen Werk in Sperenberg a. d. Militärbahn inzwischen entsprechend erweitert wird.

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Vereinigten Stahlwerke von der Zypen und Wissener Eisenhütte A.-G. in Köln wurde der Abschluß für 1913/14 vorgelegt. Der Bruttogewinn nach Abzug der Handlungskosten und Steuern beträgt Mark 3 710 293 (i. V. Mark 4 521 395). Nach Abschreibung von Mark 1 394 491 (Mark 1 117 152), Zuweisung zum Hofchen-Erneuerungsfonds von Mk. 50 000 (Mark 100 000), sowie nach Abzug der Anleihezinsen (etwa Mark 118 000 gegen Mk. 124 000) verbleibt ein Ueberschuß von Mark 2 149 802 (Mk. 3 180 242). Der Aufsichtsrat beschloß, von dieser Summe zunächst den Betrag von Mark 260 000 zu Sonderabschreibungen zu benutzen. Ferner wird der Aufsichtsrat der Generalversammlung (4. September) vorschlagen, auf das erhöhte Aktienkapital von Mark 17 (13) Mill., 8 gegen 12 Prozent Dividende zu verteilen, dem Konto Erneuerung der Werkanlagen Mark 350 000 (Mark 500 000) zuzuwenden und Mark 1 163 136 (Mark 1 162 191) vorzutragen. Der Reingewinn des Geschäftsjahres würde die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital ohne Inanspruchnahme des Gewinnvortrages zulassen. Wenn die Verwaltung gleichwohl 8 Prozent in Vorschlag bringt, so bestimmt sie zu dieser Zurückhaltung die Rücksichtnahme auf die augenblickliche politische und geschäftliche Lage, die Unsicherheit über den Verlauf der Verbandsbestrebungen, weiter die in den Berichten geschilderten Aussichten für das eben begonnene Jahr und endlich die Erwägung, daß ein Zusammenhalten der Betriebsmittel nach Möglichkeit zu erstreben ist.

Warenmarkt.

Durlach, 29. Juli. Viehmarkt. Zugetrieben wurden 30 Kühe, 15 Kalbinnen, 20 Stück Jungvieh, 10 Kälber. Verkauft wurden 18 Kühe, 14 50 bis 500 Mark, 11 250—300 Mark, 10 Kalbinnen zu 200

bis 400 Mark, 15 Stück Jungvieh zu 160—250 Mark, 10 Kälber zu 50—70 Mark. Die Zufuhrlage in den Bezirken Eppingen, Bretten, Bruchsal, Durlach. Die Absatzgebiete waren: Bad. Unterland und Pfalz.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 30. Juli.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), prices, and exchange rates. Includes sub-sections for 'Eparsette' and 'Tendenz'.

Die heutigen Notierungen unterblieben. Wir glauben, daß dies auf die gespannte politische Lage und die damit zusammenhängende Kriegsgefahr zurückzuführen ist. (D. Red.)

Mannheim, 30. Juli. (Privat.) Plata-Leinsaat Mark 24,50 disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Mannheim, 30. Juli. (Preise für Futtermittel.) (Privat.) Kleeheu Mk. 7,80, Wiesenheu Mk. 7,—, Maschinenstroh Mk. 3,20, Weizenkleie Mk. 10,50, getrocknete Treber Mk. 11,90. Alles per 100 kg.

Bühl, 30. Juli. Durchschnittspreise des Engros-Früherbmarktes per 50 Kilogramm: Mirabelle von Flotow 12—15 Mark, Pfäfen 8—12 Mark, Birnen 8—14 Mark, Aepfel 8—12 Mark, Reineclauden 12—14 Mark, Pfirsiche 25—35 Mark, Früh-Zwetschen 14—16 Mark.

Stuttgart, 30. Juli. Tafelobstpreise auf dem Großmarkt per 50 Kilogramm: Aepfel 12—20 Mk., Birnen 15—24 Mk., Weintrauben 27—28 Mk., Erdbeeren 75—80 Mk., Himbeeren 30—35 Mk., Stachelbeeren 6—8 Mk., Johannisbeeren 10—12 Mk., Heidelbeeren 23—25 Mk., Waldhimbeeren 20—22 Mk., Aprikosen 20—40 Mk., Kirschen 15—24 Mk., Weichseln 18—30 Mk., Pfirsiche 20—24 Mk., Pflaumen 14—16 Mk., Zwetschen, Bällchen 18 Mk., Reineclauden 16—20 Mk. Zufuhr stark, Verkauf lebhaft.

Verschiedenes.

Gegen den Tabaktrust. In dem Kampf gegen den Tabaktrust haben die beteiligten Kreise einen weiteren wichtigen Schritt vorwärts getan. In einer Versammlung, an der fast alle maßgebenden dem Trust nicht angehörigen Fabrikanten teilnahmen, ist beschlossen worden, mit Wirkung vom 1. August d. J. an mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gemeinsam gegen die Zigarettenindustrie vorzugehen, gegen ein Unwesen, dessen Ausdehnung auf den Trust zurückzuführen ist und dessen Forterscheinungen geeignet sind, die gesamte Zigarettenindustrie auf das Empfindlichste zu schädigen.

Konkurrenz.

Waldshut: Kaufmann Alfred Schmitt als Oberwilt. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Waldshut. Anmeldefrist: 28. August.

Zahlungsschwierigkeiten beim Pförzheimer Bankverein. (Privattelegramm.) Der Pförzheimer Bankverein ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und zwar dadurch, daß sein Direktor Hermann seit längerer Zeit spekuliert. Durch die jetzigen scharfen Kursrückgänge soll ein Defizit von 6 Millionen Mark entstanden sein. Hermann ist seit etwa 2 Tagen unbekannt geworden.

Versteigerungen.

Freitag, den 31. Juli 1914. Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion. Hundeversteigerung, vormittags 11 im städt. Hundezwinger, Schlachthausstr. 17.

Frankfurter Abend-Börse.

Frankfurt, 30. Juli. Die Spannung, mit der die Entscheidung über Krieg oder Frieden entgegensteht, ist seit mittag noch enorm gewachsen. Umso bemerkenswerter ist, daß sich an der Abendbörse kein neuer Verkaufsandrang zeigte. Die Notierungen zur Feststellung gelangten Kurse lassen sich in der Tendenz erkennen, die Stimmung in den Börsenkreisen schien etwas hoffnungsvoller zu sein. Bei geringen Umsätzen erzielten Phönix eine Steigerung um 4,75 Prozent, während Edison 3 1/2 Prozent, Paketfahrt 3,20 Prozent zurückgingen. Umsätze bei 6 1/2 Uhr: Bankaktien, Kreditaktien 177 bz. u. G., Disconto-Kommandit 170 bz., Dresdner Bank 137 bz. — Transportwerte. Lombarden 205,75 bz. G. — Industrieaktien. Edison 210 bz. G., Paketfahrt 102,80 bz. — Montanwerte. Phosphor 205,75 bz. G. — Industrieaktien. Edison 210 bz. G., Karlsruher Maschinenfabrik 162,50 bz. — 3 1/2% Pr. Konsols 82,90 bz. G.

Telegraphische Kursberichte.

30. Juli 1914.

Large table of telegraphic market reports for 30. July 1914. Columns include city (New-York, London, Berlin, etc.), date, and various financial indicators like exchange rates and commodity prices.

Die Ausbildung der Gewerbe- und Handelslehrer.

Die Ausführungen in der Nr. 208 des „Karlsruher Tagblatts“ über obiges Thema bedürfen einer Nachbesserung.

Zunächst sei betont, daß es uns Gewerbelehrer aufrecht freut, daß auch andere, nicht direkt interessierte Leute sich um unsere Schul- und Berufsverhältnisse und deren Entwicklung kümmern und sogar Zeit finden, sich in Tagesblättern hierüber auszusprechen.

Dem geschätzten Gang dieser Entwicklung ist nur zuzufügen, daß es nicht stimmt, daß von dem Groß- Landesgewerbeamt die in den Gewerbelehrerdienst übernommenen Akademiker vor den ordnungsmäßig ausgebildeten Gewerbelehrern bevorzugt werden, wie Dr. F. aus dem Bunde Dr. Behrmanns, Seite 84, entnahm.

Es ist zu dem Verhältnis der Gewerbelehrer zum akademisch gebildeten Techniker vielmehr das zu sagen, daß erstere die Mitarbeit des Hochschulabsolventen im Gewerbebetrieb begrüßen und sich in Petitionen an die Landstände und gegenüber ihrer Behörde sich darum bemühen, daß der Gewerbelehrermangel nur durch Bezug von Volkshochschulen beseitigt werden möchte.

Die Idee, Handels- und Gewerbelehrausbildung in einer Anstalt, einer Akademie vorzunehmen, ist wegen der ganz und gar verschiedenen Stoffgebiete genau so undurchführbar, als Unmöglichkeit und technische Hochschule zu vereinigen.

Wir freuen uns, daß der Verfasser wie alle Gewerbelehrer dem jetzigen Ausbildungsmodus für dieselben die innere Berechtigung abspricht; das einzuwenden ist allerdings kein schwieriges

Wir freuen uns, daß der Verfasser wie alle Gewerbelehrer dem jetzigen Ausbildungsmodus für dieselben die innere Berechtigung abspricht; das einzuwenden ist allerdings kein schwieriges

Wir freuen uns, daß der Verfasser wie alle Gewerbelehrer dem jetzigen Ausbildungsmodus für dieselben die innere Berechtigung abspricht; das einzuwenden ist allerdings kein schwieriges

das Natur und füge damit beide Berufsarten den übrigen akademischen Berufen ein, was unter anderem auch noch das Gute hätte, daß der heutigen „Akademikernot“ dadurch recht wirksam geteuert würde.

Handelschiffe im Kriege.

Man schreibt dem „Leuchtturm“:

Zweck jeden Krieges ist, den Gegner niederzurufen, ihn so zu Boden zu werfen, daß er sich dem Willen des Siegers beugt oder seiner Vernichtung entgegensteht.

Einige Einschränkungen erfuhr das Seebeutrecht durch die heute allgemein anerkannte Pariser Seerechtsdeklaration von 1856.

3. Das unter feindlicher Flagge fahrende neutrale Gut darf, von Kriegskontrebande abgesehen, nicht genommen werden.

Abgesehen von einzelnen Staatsverträgen, in denen weitere Abkommen über das Seebeutrecht getroffen wurden, ist diese Frage erst auf der zweiten Haager Friedenskonferenz im Jahre 1907 auf einen Antrag der Vereinigten Staaten wieder zur Sprache gekommen.

Wir freuen uns, daß der Verfasser wie alle Gewerbelehrer dem jetzigen Ausbildungsmodus für dieselben die innere Berechtigung abspricht; das einzuwenden ist allerdings kein schwieriges

Wir freuen uns, daß der Verfasser wie alle Gewerbelehrer dem jetzigen Ausbildungsmodus für dieselben die innere Berechtigung abspricht; das einzuwenden ist allerdings kein schwieriges

Kontrebande rechnet man nicht nur Gegenstände, die nur dem Zwecke der Kriegführung, sondern auch solche, die sowohl kriegerischen als friedlichen Zwecken dienen.

Die absolute und relative Kriegskontrebande wird nach der Londoner Seerechtsdeklaration verschieden behandelt.

Zur Durchführung der in der Londoner Deklaration angegebenen Bestimmungen hat der Kriegführende das Recht, neutrale Handelschiffe anzufahren und zu durchsuchen.

Zusammenfassend läßt sich über den gegenwärtigen Rechtszustand sagen, daß die Entwicklung des Völkerrechts eine Reihe des Seebeutrechts mildere Rechtsätze zur Folge gehabt hat.

Wir freuen uns, daß der Verfasser wie alle Gewerbelehrer dem jetzigen Ausbildungsmodus für dieselben die innere Berechtigung abspricht; das einzuwenden ist allerdings kein schwieriges

laux das Zeugnis auszustellen, daß er aus den furchtbaren Debatten nicht nur vollständig gerechtfertigt, sondern geehrt und geehrt hervorgeht.

Einzig und allein die Unglücksfälle in jene psychische Lage, wie von einem Sachverständigen klar und deutlich geschildert wurde.

Paris, 30. Juli. Der Vorstand des Volkswirtschaftsausschusses der Sozialistisch-Revolutionäre hat beschlossen, dem ehemaligen Ministerpräsidenten Caillaux im Namen aller Parteimitglieder eine Adresse zu überreichen.

Die militärische Lage.

Strategische Notwendigkeiten für die österreichische Heeresleitung.

Bei den österreichischen Operationen gegen Serbien stehen Politik und Strategie in schwerwiegender Wechselwirkung zu einander.

Die österreichische Heeresleitung muß mit allen Mitteln darauf bedacht sein, die Serben in die Knie zu zwingen, um die Annahme der Note zu erreichen.

Das Verschieben einzelner Heereskörper über die Flußbarriere im Norden könnte leicht dazu beitragen, dem Kriege den Charakter eines hinhalten Feldzuges zu geben.

Wir freuen uns, daß der Verfasser wie alle Gewerbelehrer dem jetzigen Ausbildungsmodus für dieselben die innere Berechtigung abspricht; das einzuwenden ist allerdings kein schwieriges

Die Freipredung der Frau Caillaux.

(.) Paris, 29. Juli.

Die Freipredung der Frau Caillaux, die, wie wiederholt gemeldet, schon seit einigen Tagen keinem Zweifel unterliegen konnte, drängte sich den Geschworenen gewissermaßen auf, da der Verteidiger Labori nach den mehr als leidenschaftlichen Ausfällen der Vertreter der Nebenkläger Seligmann und Chenu nur an die bereits bestehenden Präzedenzfälle zu erinnern

Was waren aber jene Angriffe im Vergleich zu der wahnwitzigen Kampagne, die seit Monaten gegen Herrn Caillaux in Szene gesetzt wurde!

nisses beginnt und die weiterhin die Gefahr birgt, daß die Serben dem Charakter ihres Landes entsprechend einen möglichst hinhaltenden Feldzug zu führen suchen.

II.

Die Befestigungen Serbiens.

Die zum Teil nach dem letzten Kriege neu ausgebauten Befestigungen Serbiens, die bei einem Einmarsch der Oesterreicher den Truppen Widerstand entgegenzusetzen können, sind an der Donaulinie und im Innern des Landes angelegt. Die Donauebefestigungen sind die schwächsten. Außer Belgrad, das bereits aufgegeben ist und keine Festung im modernen Sinne ist, da sie freistehendes und sichbares Mauerwerk aufweist, sind an der Donaulinie noch Semendria und Kladovo besetzt. Beide Festungen sind aber militärisch wertlos. Semendria wird durch ein altes aus dem Jahre 1432 stammendes Kastell besetzt, das eine 6 Meter hohe Umfassungsmauer mit 24 flankierenden Türmen aufweist, und Kladovo ist eine Depotfestung mit bestionierte Umfassung und einem Reduit.

Am bedeutendsten ist die Festung Nisch, der Hauptwaffenplatz des Landes. Hier ist ein verhängtes Lager von 50 Kilometer Umfang angelegt, und in den letzten Jahren wurden die Erdwerke zum Teil modernisiert, so daß hier ernsthafter Widerstand geleistet werden könnte. Außerdem sind zahlreiche Feldbefestigungen (sowie eine alte Zitadelle vorhanden). Auch Pirot, das ein verhängtes Lager in einem Umfang von 35 Kilometern darstellt, ist teilweise modernisiert. Es weist neben neuen Schanzen allerdings auch viele alte auf. Außerdem ist ein altes großes Kastell vorhanden. Dann ist Zajecar in letzter Zeit stärker ausgebaut worden. Das verhängte Lager hat einen Umfang von 40 Kilometer und ist mit vielen neuen Erdwerken und mehreren alten feldmäßigen Anlagen ausgestattet. Ferner hat man Regovat in letzter Zeit feldmäßig besetzt. Dies gilt auch von Knjazevac und Bogarevac, welche letzterer Ort als Straßenknotenpunkt wichtig ist. Außerdem hat man auch Belapalanka, wo sich ein halberfallenes Kastell befindet, mit neuen Erdwerken ausgestattet.

Am wesentlichen sind die Befestigungen zwischen Regotin—Zajecar—Knjazevac—Pirot und Bogarevac—Nisch—Belapalanka geschaffen, um den serbischen Aufmarsch im mittleren Morawatal zu sichern. Festungen im modernen Sinne besitzt Serbien nicht. Sicher können aber die vorhandenen besetzten Stellungen, wenn sie durch neu angelegte Feldwerke verstärkt sind und weiter ausgebaut werden, was natürlich geschehen wird, den Oesterreichern erheblichen Aufenthalt bereiten und sie zur häufigen Anwendung der schweren Haubitze zwingen.

Vorpostenstellungen und Befestigungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 30. Juli. Wie nach Lage der Dinge nichts anderes zu erwarten war, beschränken sich die bisherigen Kriegsergebnisse auf unbedeutende Plänkelleien. Wiederholt kam es bei Patrouillengängen längs der Ufer der trennenden Gewässer zum Austausch von Gewehrschüssen, die jedoch keine nennenswerten Verluste im Gefolge hatten. Etwas ernsteren Charakter hatten die kleinen Gefechte, die sich an der Semliner Brücke ereigneten. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sprengten, wie schon gemeldet, die Serben die genannte Brücke, doch war der Erfolg unzureichend. Die serbischen Bemühungen, das Fernrohrwerk zu vollenden, wurden durch die von österreichischen Vorposten unterstützte Land- und Schiffsartillerie vereitelt. Bei Prozor an der Save scheiterte der Versuch einer irregulären serbischen Bande von 60 Mann, den Fluß zu überschreiten, an der Wachsamkeit der österreichischen Vorposten. Endlich gelang es den Oesterreichern, mit ihrer am Ufer gegenüber Belko Gradiste, aufgefahrenen Artillerie zwei in Ausrichtung befindliche feindliche Dampfer unter Feuer zu nehmen und zu vernichten.

Nisch, 30. Juli. (Petersburger Telegr.-Aggr.) Bei Kiegnicy und Smederovo hat ein Artilleriekampf begonnen.

Nisch, 30. Juli. (Agence Havas.) Einige Banken sowie öffentliche und private Gebäude, besonders die englische Gesandtschaft(?), sollen während des Bombardements von Belgrad getroffen worden sein. Belgrad soll von Truppen entblößt sein.

Wien, 30. Juli. (Wiener Corr.-Bureau.) Hier ist nichts bekannt, daß Belgrad eingenommen ist.

Die russische Teilmobilisierung. Petersburg, 30. Juli. Ein kaiserlicher Ukas ruft unter die Fahnen:

1. Die Reservisten von 23 ganzen Gouvernements und von 71 Distrikten und 8 anderen Gouvernements.

2. Einen Teil der Reservisten von 9 Distrikten in 4 Gouvernements.

3. Die Reservisten der Flotte von 64 Distrikten in 12 russischen und einem finländischen Gouvernements.

4. Die heurlaubten Kosaken im Dongebiet, Kuban, Trest, Astrachan, Orenburg und Uran.

5. Die entsprechende Anzahl Reserveoffiziere, Ärzte, Pferde und Wagen.

W. Petersburg, 30. Juli. Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, gehören die mobilisierenden Gouvernements den Bezirken Odesa, Kiew, Rostow und Kasan an.

Englische „Vorrichtungsregeln“.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 30. Juli. Im Anschluß an die Erklärung der englischen Regierung über den friedlichen Charakter ihrer Maßnahmen wird weiter gemeldet: Die Flotte unter Admiral Calhoun, die seit vorigen Donnerstag in der Rede von Portland gelegen hat, fuhr gestern mittag ab. Das Fernrohrgeschwader, das seit einiger Zeit die Küste abpruntrolliert, um den Waffenschmuggel zu verhindern, wurde zurückgezogen. Gewaltige Truppenbewegungen von militärischen Mittelpunkten, die hier Aufsehen erregten, seien, so wird berichtet, nur als Vorrichtungsregeln erfolgt.

Die Blätter melden, daß die erste Flotte gestern mit versetzter Dreie von Portland nach westlicher Richtung in See gegangen ist.

London, 30. Juli. Marineminister Churchill befuhr heute früh und gegen mittag das Auswärtige Amt. Finanzminister Lloyd George hatte andauernd Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Asquith.

M. Malta, 30. Juli. (Agence Havas.) Die gesamte Nacht dauern die militärischen Vorbereitungen an. Sämtliche in Urlaub befindlichen Offiziere sollen zurückberufen worden sein. Das Arsenal arbeitet die ganze Nacht. Vorkehrungen sind für den Mobilzustand angeordnet worden.

Bulgariens Haltung.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Sofia, 30. Juli. Die halbamtliche „Balka“ erklärt in einem inspirierten Artikel, der sich mit dem Krieg befaßt: In diesen für Serbien entscheidenden und ernstesten Augenblicken gegen wir, die durch die serbische Treulosigkeit am tiefsten getroffen wurden, keine Schadenfreude. Die bulgarische Regierung erklärte bereits, daß sie Neutralität bewahren werde; dies übersteigt alles, was Serbien berechtigterweise erwarten kann. Indessen muß die bulgarische Regierung sehr aufmerksam die Entwicklung der Ereignisse verfolgen. Was sich jetzt ereignet, bildet die dritte Phase des Balkankrieges; die moralische Verantwortung dafür fällt ganz auf Serbien, denn diese dritte Phase wäre nicht in so förmlicher Weise zum Ausdruck gekommen, wenn Serbien sich nicht geweigert hätte, den serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag durchzuführen. Wie sich die Entwicklung gestalten wird und wie die Folgen sein werden, das ist noch nicht klar. Die Regierung hat die Pflicht, wachsam und bereit zu sein und die Interessen Bulgariens zu verteidigen.

B. Berlin, 30. Juli. Der „Volkswacht“ hatte gemeldet, daß „ein hoher Herr“ nach Petersburg unterwegs sei, um noch persönlich zwischen Deutschland und Rußland zu vermitteln. An Stellen, die davon unterrichtet sein müßten, ist von einer solchen Mission nichts bekannt.

Potsdam, 30. Juli. Der Bankier Eugen Viber, Inhaber des Bankiershauses W. und S. Viber, und seine Ehefrau wurden heute früh in einem Potsdamer Hotel vergiftet aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes sollen Verluste durch die Kriegswirren in Höhe von 250 000 M sein. Das Ehepaar hinterläßt eine 14jährige Tochter.

W. Breslau, 30. Juli. Die Stadtverordneten genehmigten heute vormittag in einer außerordentlichen geheimen Sitzung die Aufnahme eines Kredits von 5 Millionen Mark entsprechend dem Antrag des Magistrats zur Versorgung der Zivilbevölkerung mit Lebens- und Verbrauchsmitteln im Falle einer Mobilmachung.

Landwirtschaftliche Mobilmachung.

Von Dr. B. Stamm, Freiburg i. Br.

Noch steht ein großer Teil der Ernte auf dem Acker! Wer wird sie einbringen, wenn unsere Landwirte auf den Kriegsschauplatz ziehen müßten? fragt sich bejorgt gar mancher in der gegenwärtigen Zeit. Vielleicht ist dieser Teil der Mobilmachung wichtiger als vieles andere. Beruht doch die Rechnung unserer Feinde auf der Hoffnung, Deutschland aushungern zu können. Bringen wir vor allem die Ernte heim. Sie ist, Gott sei dank, reich ausgefallen und kann uns auf lange Zeit hinaus verproviantieren.

Aber wer soll sie einbringen, wenn unsere Bauern zum größten Teil im Felde stehen? Gott sei dank, wir haben die nötigen Leute, wir brauchen sie nur richtig zu organisieren. Da sind unsere jungen Leute unter 30 Jahren. Wo immer sie Organisationen angeschlossen sind, seien es Sportvereine, Jungdeutschland, Pfadfinder, Wandervogel, Gesellen-, Arbeitervereine usw., wird es die Sorge der Vorstandsmitglieder sein müssen, einen Teil ihrer leistungsfähigen Mitglieder zur Erntearbeit auf das Land hinauszuschicken. Dazu werden viele Geschäfte, Werkstätten, Fabriken stillstehen, und ihre Arbeiter, soweit sie nicht einkrüden müssen, werden ohne Arbeit sein. Dieses große Heer von Arbeitskräften gilt es für die Landwirtschaft zu organisieren, bei uns im Süden, noch mehr in Norddeutschland, wo es durch die Einberufung der ausländischen Preußengänger noch mehr an landwirtschaftlichen Arbeitskräften fehlen wird. Und damit wird es nicht getan sein. Die Organisation muß weiter bilden. Kartoffeln, Rüben sind später hereinzuholen, die Felder sind zu bestellen, die Ernte zu dreihen, das Vieh zu besorgen. Das alles ist möglich, kein Halm braucht auf dem Acker zu bleiben, wenn wir, die wir daheim bleiben müssen, uns sofort organisieren. Möge sofort ein landwirtschaftlicher Generalstab in Verbindung mit der Industrie die nötigen Schritte tun!

Aus unseren Kolonien.

Wettbewerb für koloniale Bauweise.

Am 25. und 26. Juli tagte die Jury für den von der Deutschen Kolonialgesellschaft ausgeschriebenen Wettbewerb für koloniale Bauweise. Es wurden dabei die Entwürfe folgender Verfasser prämiert: Krankenhausanlage in der Südtsee: 1. Preis Architekt Richard Seel, Berlin; 2. Preis Oberbaupinspector Freyschmidt, Nürnberg und Diplomingenieur Hermann Graaf, Nürnberg. — Regierungsgebäude in Deutsch-Südwestafrika: Drei gleiche Preise Regierungsbaumeister Emil Brinnesholz, Nürnberg; Architekt Otto Böcker, München; Architekt Ernst Leistner, Stuttgart. — Wohnhaus in einer Küstenorte Kameruns: 1. Preis Königl. Oberlehrer Diplomingenieur Nagl, Posen, und Königl. Baurat Schütz, Posen; 2. Preis Geiseler & Benzke, Berlin-Charlottenburg. — Wohnhaus in Deutsch-Südwestafrika: 1. Preis Architekt Max Krampe, Dresden; 2. Preis Regierungsbaumeister Emil Brinnesholz, Nürnberg.

Heer und Flotte.

Eine zweite Militärverwaltung für „Maschinengewehre“.

Die Verwendung von Hundem für den Transport von Maschinengewehren macht weitere Fortschritte. Nach dem Beispiel der belgischen Heeresverwaltung will nun auch die niederländische den Hundezug einführen. Die entsprechenden Versuche haben recht gute Resultate ergeben. Es ist bereits eine „Hundeteleferne“ erbaut worden. In Belgien hat die Dressur für die neuen Zugtiere bedeutende Erfolge gezeitigt. Sie richtet ihr Augenmerk außer auf gleichmäßige und schnelle Fortbewegung des Wagens auf lautloses Ziehen, so daß im Gegenfall zu dem Geräusch, das Zugpferde hervorbringen, eine unbemerkte Annäherung erzielt werden kann. Dies ist auch besonders dadurch gewährleistet, daß Wagen und Hunde sich dem Gelände infolge ihrer geringen Höhe naturgemäß viel besser anpassen können als mit Pferden bespannte Maschinengewehre. Die Abbringung der Hunde soll sich auch darauf erstrecken, daß sie beim Einrücken in die Feuerlinie den Bedienungsmannschaften ihre Stellung im Voraus einzeln möglichst unbemerkt eingenommen haben, ohne Führung folgen, wodurch die Gewehre als Ziel noch kleiner werden. Aufsehenerregend sehr praktisch ist die Konstruktion der Hundewagen und der Transport der Gewehre. Der Wagen ist nur 30 Zentimeter hoch, sehr leicht und federnd gebaut, sowie mit Gummibereifung versehen, was der Fahrbarkeit sehr zugute kommt. Jedes Maschinengewehr wird auf ein eigens konstruiertes Wagengestell verladen, das von zwei Hunden gezogen wird. Das Gewehr mit Dreifuß selbst ruht auf einem Silliten, der leicht auf dem Wagengestell verladen und abgeladen werden kann. Dadurch ist jedes Terrainhindernis zu überwinden. Wenn die Hunde versagen, kann die Bedienungsmannschaft Gestell, Silliten und Gewehr einzeln herabnehmen und transportieren, bis der Zug durch die Hunde wieder aufgenommen werden kann. Die Fortbewegung der Maschinengewehre kann demnach in jedem Gelände erfolgen, dessen Schwierigkeiten für die Infanterie überwindbar sind. Bei den bisher gemachten Versuchen wurden die auf Hundewagen transportierten Maschinengewehre über ein Hindernis von ungefähr 3 Meter Höhe in 2/3 Minuten mit Hilfe von 4 Mann hindübergeschafft.

Kommunalpolitische Umschau.

— Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Befoldungsdienstalter der Beamten in den Kommunen. Die Frage der Ausdehnung der Vorschriften über die Anrechnung von Militärdienstzeit auf das Befoldungsdienstalter der aus dem Militäranwärterstande herorgegangenen Beamten auf die Beamten bei den Kommunen gehört in den einzelnen Bundesstaaten zurzeit noch immer ungelöst. Nur in einem einzigen Bundesstaat ist bisher den Gemeinden anheim gegeben worden, Vorschriften über die Anrechnung von Militärdienstzeit auf das Befoldungsdienstalter zu treffen. In drei anderen schweben noch Erwägungen. In allen anderen Bundesstaaten, darunter in allen größeren, ist ein Vorgehen gegen die Kommunalverwaltungen nicht eingeleitet. Die Militäranwärter sind somit auf den guten Willen der Kommunen angewiesen. Ueber

gestellt worden, die ergeben haben, daß in den letzten 47 Jahren bisher 103 Kommunen die Anrechnung freiwillig eingeführt haben, und daß im letzten Jahre die Frage nur wenig gefördert worden ist. Außer den Provinzial- und Kreisverwaltungen usw. sind in Preußen 2202 Ortschaften mit über 2000 Einwohnern, und in den übrigen Bundesstaaten 920 Ortschaften mit über 3000 Einwohnern, zusammen 3122 Ortschaften vorhanden, die nach den Anstellungsgrundsätzen zur Entstellung von Militäranwärtern verpflichtet sind. Nach dem Zeitmaß, in dem die Anrechnung bisher von den Kommunalverwaltungen freiwillig geführt wurde, ist zu schließen, daß die Anrechnung erst etwa in 30 Jahren durchgeführt sein wird. Es erscheint deshalb dringend erwünscht, daß gesetzliche Vorschriften erlassen werden, die eine allgemeine Anrechnung vorsehen. Die Notwendigkeit, für den Unteroffizierenerfolg eine gesicherte Lebensstellung zu schaffen, wird allgemein anerkannt, und da man weiter die Kommunalverwaltungen verpflichtet hat und im Staate durch die Gewährung einer bestimmten Anrechnung der Militärdienstzeit gezeigt hat, daß die Nichtanrechnung eine Härte bedeute, wäre es nur eine natürliche Folgerung, daß die Kommunen veranlaßt würden, dem Beispiel des Staates zu folgen.

Sozialpolitische Rundschau.

Wo bleiben die älteren Arbeiter der Großstadt?

Dr. Böhmert, der Direktor des Statistischen Amtes in Bremen, hat eine interessante Untersuchung über den Verbleib der älteren großstädtischen Arbeiter über 40 Jahre angestellt, die einen erneuten Antriebe zur Förderung der inneren Kolonisation zu geben geeignet ist. Nach der letzten Berufsabfrage ist eine männliche Gesamtbevölkerung von 4 220 293 Personen im Alter von 30 bis 40 Jahren und eine solche von 3 177 104 Personen im Alter von 40 bis 50 Jahren gezählt worden. Die Zahl der Erwerbstätigen im Deutschen Reich war im Alter von 40 bis 50 Jahren im Verhältnis zu der Altersklasse von 30 zu 40 Jahren geringer: Bei den Angestellten in Handel und Industrie um 40 500 Personen, bei den Arbeitern um 293 000 Personen, bei Heer und Marine um 15 500 Personen, bei den Familienangehörigen um 51 000 Personen, bei kleineren Gruppen um 9000 Personen, so daß im ganzen 409 000 Personen herauskamen. Im Gegenfalle war die Zahl der Erwerbstätigen von 40 bis 50 Jahren im Verhältnis zu der vorhergehenden Altersklasse größer: In der Landwirtschaft bei den Selbständigen um 213 000, bei den Unselbständigen um 30 000 Personen, bei den Selbständigen im Gewerbe um 49 000, im Handel und Verkehr um 46 000 Personen; bei den höheren Beamten, freien Berufen um 12 000 Personen, bei den Rentnern um 50 000, bei den übrigen Gruppen um 9000, im ganzen um 409 000 Personen. Hieraus wird der Schluß gezogen, daß die zahlreichen Arbeiter aus Handel und Industrie nach dem 40. Lebensjahre wieder als Lohnarbeiter zur Landwirtschaft zurückkehren. Es besteht also für die gesamte Volkswirtschaft ein sehr wertvolles Verhältnis des Ausgleichs und der gegenseitigen Befruchtung. Weiter zieht Dr. Böhmert zur Beantwortung der Frage, wie sich diese Verhältnisse gestalten würden, wenn Deutschland ein Industrie- und ein Handelsstaat würde, die speziellen Bremer Verhältnisse heran. Hier hat sich die Zahl der Erwerbstätigen von 40 bis 50 Jahren im Verhältnis zu der vorhergehenden Klasse um 4120 Personen verringert, während die Zahl gemachsen war um nur 371 Personen. Es geht hieraus hervor, daß eine Differenz von 3249 Personen entstanden sein muß, die im Alter von 40 bis 50 Jahren aus Bremen fortgezogen sein müssen. Für diese bietet sich keine Möglichkeit mehr, in dem intensiven Betriebe des Erwerbslebens der Großstadt ihre verringerte Leistungsfähigkeit entsprechend zu vermehren. Dies macht sich in größerem oder kleinerem Umfange in fast allen Großstädten bemerkbar. Für alle deutschen Großstädte zusammen macht diese Differenz etwa 80 000 Personen aus.

Der Weisfreudbund.

— Die Zahl der Ortsgruppen des die Unfruchtbarkeit bekämpfenden Weisfreudbundes in Deutschland ist auf annähernd 500 mit etwa 8000 Mitgliedern angewachsen. Die dem Bunde angehörenden jungen Männer haben die Kosten der Verammlungen und der Massenverbreitung von Flugblättern und Schriften, die 16 000 M betragen, auf sich genommen und außerdem in den letzten drei Jahren noch 1000 M zur Schulden tilgung des Bundeshauses gesammelt.

Letzte Nachrichten.

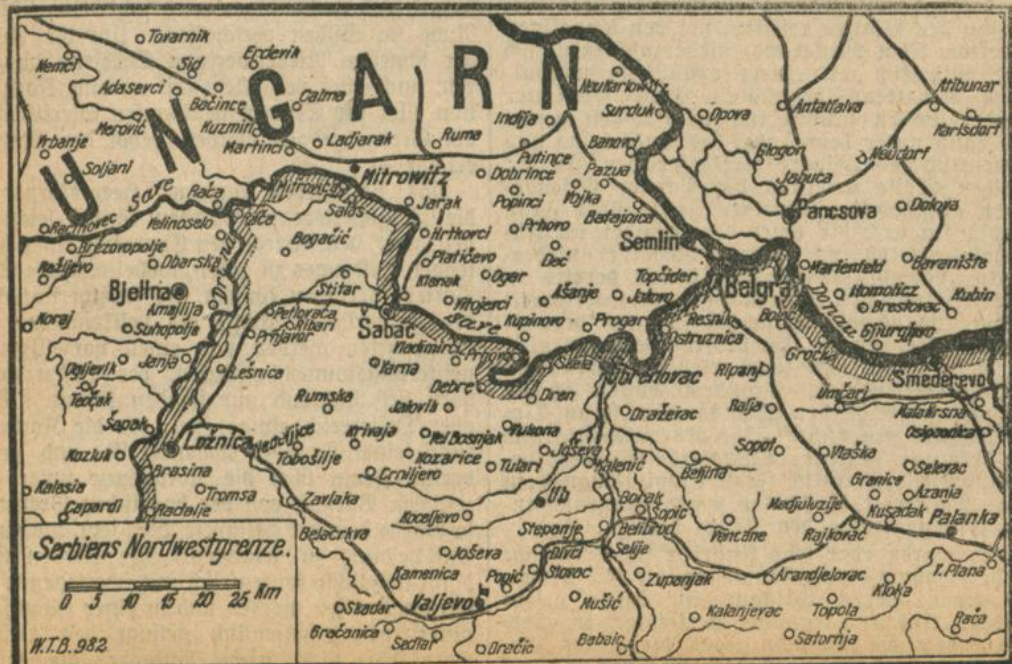
Albanien.

W. Durazzo, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Bei der Uebergabe der Entlassungsgesandtschaft der holländischen Mission erklärte Deemer dem Fürsten, daß die Holländer Albanien im gegenwärtigen Augenblick nicht verlassen, jedoch nach Klärung der Verhältnisse dies insgesamt tun würden. Morgen werden die beiden Kinder des Fürsten nach Smolna gebracht.

Mexiko.

W. Mexiko, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Regierung von Mexiko ernannte den General Mauro Villa, David Grederrez Alencade und Salvador Urbina als Delegierte, um mit den Delegierten der Aufständischen über die Uebernahme der Regierung und der Sicherstellung der nationalen Interessen zu verhandeln. Die Delegierten reisten vorgestern nach Tampico ab.

W. Konstantinopel, 30. Juli. (Eig. Drahtber.) Nach authentischen Informationen ist die Zusammenkunft des Großveziers mit dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos nicht ausgefallen. Venizelos erwartet in Münden die Nachricht, wann der Großvezier abreist.



Advertisement for 'Jede Dame liebt' (Every woman loves) featuring a product called 'Streckspann Seife' (Stretching soap). The text describes it as a 'rosiges, jugendliches Antlitz' (rosy, youthful face) and 'blühend schönen Teint' (flourishing beautiful complexion). It is made of 'die beste Lillienmilch' (the best lily milk) from Bergmann & Co. The price is 50 Pfennig per box. The advertisement includes a small illustration of a woman's face.

Bürgerauschussführung.

Die gestrige Sitzung stand sichtlich unter dem Zeichen der kritischen Stunden. Einige der Vorlagen wurden debattiert, darunter die wichtigste, das 2 1/2 Millionenprojekt des Gaswertumbaus im Osten der Stadt.

(1) Karlsruhe, 30. Juli. Dem Bürgerauschuss lag eine 14 Punkte umfassende Tagesordnung zur Beratung vor. Zu Beginn der Sitzung sind 63 Mitglieder anwesend.

Der Vorsitzende teilte mit, dass das Straßenbahnamt das Projekt bereits fertig gestellt habe und es nun dem Tiefbauamt vorliege. Weiter bemerkte der Vorsitzende, dass Punkt 1 der Tagesordnung, 'Errichtung einer Miltzentrals', abgelehnt und für die im September stattfindende Sitzung vorgezogen sei.

Stromversorgung verschiedener Gemeinden. Für die Stromversorgung des Stadtteils Weiertheim und der Gemeinden Zeitschneureut, Weiertheim und Bülach werden 90 500 M gefordert.

Neue Sommerwagen. Für die Anschaffung zweier offener Sommerwagen für die Straßenbahn fordert der Stadtrat 15 700 M.

Die Verhellung des südlichen Teils der Reichs-Straße erfordert 9722 M. Nach kurzen Ausführungen des Stadtschreiber (Soz.), der eine Herstellung der Wilhelmstraße, zwischen Angarten- und Hebeniusstraße, wünscht, wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Hypothekensicherungs-Gesellschaft und Sparkasse. Ueber die zusammenfassend beratenen Vorlagen Beteiligung der Stadt an einer Hypothekensicherungs-Gesellschaft und 'Errichtung einer Sparkasse' ist berichtet worden.

Der Vorsitzende und der Stadtschreiber (Soz.) rez beglückwünschten die beiden Vorlagen mit empfindlichen Worten. Er richtete an den Oberbürgermeister die Anfrage, was die Stadtverwaltung zu tun gedenkt, um den völlig ungenutzten Platz an der Reichs-Straße zu bebauen.

lum für einflussvoller halten, als das es ein solch unsinniges Gerücht, die Sparkasse werde im Falle eines Krieges ihre Zahlungen einstellen, glaubt. Ich glaube sagen zu müssen, dass ein Teil der Presse viel an den unbegründeten Besorgnissen schuld trägt.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Sport und Spiel.

Leichtathletik. Die süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die am nächsten Sonntag in Frankfurt a. M. zum Austrag kommen, haben ein gutes Meldeergebnis gezeichnet.

Pferdereisen. Für die Rennen zu Baden-Baden haben sich bei dem letzten Nennungsabschluss sowohl die französischen wie die deutschen Rennfahrer stark ins Zeug gelegt.

Erweiterung des Gaswerks II. Die Vorlage des Stadtrats, die von Sachverständigen geprüft ist, fordert einen Aufwand von 2 600 000 M.

Einrichtung des Tiergarten-Restaurants. Der Vorsitzende macht zunächst die Mitteilung, dass Privatmann Kirsner für die künstlerische Ausschmückung des Restaurants 500 M gestiftet habe und dankt dem Stifter.

Einrichtung eines Konzerthauses. Der Vorsitzende empfahl die Vorlage, die eine Uebersicht der Baufosten behandelt, zur Annahme.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Stadtschreiber (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Die Vorlagen werden nicht angenommen.

Literatur.

750 vegetarische Kochrezepte bringt das soeben in zweiter, vollständig neu bearbeiteter und verbesserter Auflage erschienene Kochbuch von Maria Apfelbaum.

Krieg gegen Russen. und Schwabenkämpfe, Wägen etc. übernimmt unter voller Garantie die eingetragene Firma nur Adlerstrasse 4. Telefon 2244. Lütgens & Springer.

Zu vermieten. Wohnungen. Wendelstraße 20 ist der 2. und 3. Stock, zusammen 10 Zimmer (durch Treppen verbunden) herrschaftlich eingerichtet, mit elektr. Licht u. Zentralheizung etc. per 1. Okt. zu vermieten.

Einfamilienhaus. Kaiser-Allee 42, modern eingerichtet, 9 Zimmer, Dielen, Bad, 3 Ver., reichl. Zubehör, Zentralheizung, Gas, elektr. Licht, auf 1. Oktober zu vermieten.

Karlstraße 13, 2. Stock. ist eine schöne Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör auf sofort zu vermieten.

Kreuzstraße 25. ist eine schöne 6 Zimmerwohnung im 2. Stock sofort oder später zu vermieten.

Schloßplatz 8. 6 bis 8 Zimmerwohnung, m. reichl. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Leopoldstr. 49 ist der neuhergerichtete 3. Stock von 6 großen Zimmern nebst geräum. Badezimmer, 2 Kammern u. sonstigem Zubehör zu vermieten.

Einfamilienhaus Soffenstr. 9 Zimmer etc., per 1. Okt. zu vermieten durch Büro Kornfeld, Kaiserstraße 66.

Wohnung zu vermieten. Auf sofort oder später ist am Kaiserplatz, 1 Treppe hoch, in ruh. Gasse, eine schöne, geräumige Wohnung zu vermieten.

In hochherrschaftlichem Hause Stefaniensstr. 94 ist der 2. Stock mit 7 Zimmern, Küche, Bad, 2 Mansarden etc.

Schöne Wohnung. von 7 Zimmern, 2 Mansarden, 2 Klosets, Dienertreppe, nebst reichl. Zubehör, evtl. elektr. Licht, a. gut a. Ver. geeignet, ist Friedrichstraße 49, 2. Stock, auf 1. Oktober zu vermieten.

Soffenstr. 5, 2 Treppen, ist eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Bad, Küche, 2 Mansarden auf 1. Oktober billig zu vermieten.

Waldstr. 44, 2. Stock, nächst d. Hauptpost, ist eine große 5 Zimmerwohnung, welche neu hergerichtet wird, mit Bad, elektr. Licht u. reichl. Zubehör.

Einfamilienhaus Soffenstr. 9 Zimmer etc., per 1. Okt. zu vermieten durch Büro Kornfeld, Kaiserstraße 66.

Bismarckstraße 81 sind der 1. und 2. Stock, je 7 Zimmer und Zubehör zu vermieten.

Schöne Wohnung. von 7 Zimmern, 2 Mansarden, 2 Klosets, Dienertreppe, nebst reichl. Zubehör, evtl. elektr. Licht, a. gut a. Ver. geeignet, ist Friedrichstraße 49, 2. Stock, auf 1. Oktober zu vermieten.

6 Zimmer-Wohnung. eventl. Büros, vis-a-vis der Hauptpost, sofort oder später zu vermieten. Best. Kaiserstraße 156.

Süßstraße 27. 3. Stock, offene Bauweise, geräumig, 5 Zimmerwohnung m. viele Bad, Speisek., Ver., Kam., 2 Kellern, weg. Verlebung auf 1. Okt. Näb. d. Hauptpost. Telefon 3011.

5 Zimmerwohnung. 2. Stock, Weinbrennerstraße 3, auf Oktober zu vermieten. Zu erfragen Weinbrennerstraße 9, parterre.

Herrschchaftswohnung. Stefaniensstrasse 96 (Kaiserplatz) ist der 3. Stock, bestehend aus 8 Zimmern und reichl. Zubehör, Zentralheizung, auf 1. Oktober zu vermieten.

Soffenstraße 26, parterre, ist eine schöne Wohnung von 7 Zimmern und allem Zubehör auf 1. Oktober evtl. auch früher zu vermieten.

Schöne Wohnung. von 7 Zimmern, 2 Mansarden, 2 Klosets, Dienertreppe, nebst reichl. Zubehör, evtl. elektr. Licht, a. gut a. Ver. geeignet, ist Friedrichstraße 49, 2. Stock, auf 1. Oktober zu vermieten.

Herrschchaftliche 6 Zimmerwohnung, m. Barockverlebung u. elektr. Licht, Gartenanteil u. sonst. reichl. Zubehör, sind Kaiser-Allee 99 auf 1. Okt. oder früher zu vermieten.

Karl-Wilhelmstraße 12 ist auf 1. Oktober eine schöne 5 Zimmerwohnung, ohne vis-a-vis, mit Bad und sonstigem Zubehör zu vermieten.

5 Zimmerwohnung. frei gelegen, mit Erker, Balkon, Bad, Küche, Keller und Mädchenzimmer, verkehrswegen sofort oder später zu vermieten.

Kaiserstraße 180

find der 2. u. der 3. Stock, enthaltend je 9 Zimmer mit Zubehör, vorzüglich für Büros oder kleine Geschäftsräume geeignet, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Auskunft und Schlüssel Kaiserstraße 180, 4. Stock.

Herrschaftswohnung

von 8 bis 9 Zimmern, Diele etc., im 2. Stock mit freier Aussicht in den Stadtgarten, im Neubau Ecke Neue Bahnhof- und Schnetzerstraße, auf Mitte September oder später zu vermieten. Beim Innenausbau können Wünsche berücksichtigt werden. Zu erfragen daselbst oder Klauprechtstraße 9, 2. Stock, Telefon 1815 und 3252, oder bei Herrn Kornsand, Kaiserstraße 56.

Kaiserstr. 168, bei der Post, ist eine sehr schöne Wohnung von

7 sehr grossen Zimmern und reichlichem Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Ihrer vorzüglichen Einteilung, Größe und Lage wegen zugleich besonders geeignet für **Büros oder Geschäftszwecke.** Anzusehen von 11 bis 1 Uhr. Näheres im Laden.

Herrschaftswohnungen.

Im Hause Kriegstraße 97 a sind der erste u. zweite Stock, bestehend aus je

6 schönen Zimmern und je einem großen Fremdenzimmer im 4. Stock sowie sonstigem reichlichem Zubehör anderweitig zu vermieten. Gas und elektr. Licht. Näheres beim Eigentümer **K. Göffel, Kriegstraße 97, Büro im Hof.**

5 Zimmerwohnung.

4. Stock, mit Bad, Balkon und allen sonstigen Zubehör, in modern, abgeschlossener Hause, beim Kaiserplatz, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Amalienstr. 67 V.

5 Zimmerwohnung

mit Bad und reichl. Zubehör in schöner Galerie auf 1. Okt., bestmöglich früher oder auf sofort zu vermieten im Posthaus Waldhornstraße 21, 2. Stock.

5 Zimmerwohnung

mit Bad und reichl. Zubehör in schöner Galerie auf 1. Okt., bestmöglich früher oder auf sofort zu vermieten im Posthaus Waldhornstraße 21, 2. Stock.

Bachstr. 36,

1. Stock, in herrsch. Hause, per sofort 4 Zimmerwohnung, Küche, Bad, Wohnzimm., Mädchenzimmer, Waschküchen, zu vermieten. Zu erfragen Baubüro Rumm, Zeitlichstraße 1.

Bismarckstraße 49

ist der 2. Stock, besteh. in 4 großen Zimmern, 1 Bade- und Mädchenzimmer, Balkon, Veranda, 2 Kell., auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres das. part.

Buntenstr. 9, 1. Stock, schöne

4 Zimmerwohnung mit Bad, Manfardie etc. sofort oder später zu vermieten.

Bürklinstraße 6

4 Zimmerwohnung im 4. Stock auf 1. Okt. zu verm. Näh. im 1. Stock.

Gartenstraße 34, part., ist eine

schöne 4 Zimmerwohnung mit geschlossener Veranda, 2 Manfarden, Gartenbenutzung, nebst reichlichem Zubehör, per 1. Oktober zu verm. Näheres Gerichtstraße 40, 2. Stock.

Georg-Friedrichstraße 22

ist im 2. Stock, rechts, eine schöne Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres bei Herrn Martin im 5. Stock daselbst oder Kriegstraße 126 auf dem Büro zu erfragen.

Girchstraße 69

ist im 2. St. eine schöne, große 4 Zimmerwohnung mit Erker, Bad, 2 Manfarden, Keller auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre.

Kaiser-Allee 125

3. u. 4. Stock, ist je eine herrschaftlich eingerichtet, 4 Zimmerwohnung mit eingeleg. Bad, Gas und elektr. Licht, Fremden- und Mädchenzimmer, Keller usw., auf sofort oder später sowie auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. part. links, oder Ruppertstr. 29 c, bei G. Hauser, jr., Telefon 2629.

Kaiser-Allee 72

eine 4 Zimmerwohnung im 3. Stock auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Gartenstraße 2, 2. Stock.

Kaiser-Allee 115, 2. Stock, ist e.

schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und reichl. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näh. Kaiser-Allee 109, part., Teleph. 1707.

Kriegstraße 122, 3. Stock,

schöne, große 4 Zimmerwohnung mit Balkon, Manfardie etc., neu hergerichtet, sofort oder später billig zu vermieten. Näheres Buntenstraße 9, 1. Stock.

Markgrafenstr. 30a,

2. Stock, rechts, ist eine neu hergerichtete 4 Zimmerwohnung mit Balkon auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Helmholzstraße 7, parterre.

Nelkenstr. 29 (Gutenbergsplatz),

freie Raue, ist die 3. Stockwohnung, besteh. aus 4 Zimm., Küche, Bad, Speisekammer, elektr. Licht, sowie eine moderne Parterrewohnung von 3 Zimm., Bad, Speisek. etc., elektr. Licht, per 1. Okt., eventl. auch etw. früher, zu verm. Näh. daselbst od. im 5. St., ob. Gerrensstraße 12, Telefon 2399.

Schumannstraße 1, ich, 4 Zim-

merwohnungen m. Bad, per sofort.

Ede Kallwodastraße u. Brahm-

straße, Neubau, ich, 5 Zimmerwohnungen per 1. Okt. zu vermieten. Näheres Schumannstr. 1, parterre.

Welschenstraße 4, 2. Stock, 4 Zim-

mer, Badestimm. Näh. 1. Stock.

Schumannstraße 9

ist im 4. Stock eine sehr freundliche große 4 Zimmer-Wohnung mit großer, nach Osten geleg. Veranda u. sonst sehr reichlichem Zubehör, elektr. Licht, auf 1. Oktober oder früher an ruhige Mieter zu vermieten. Näheres Rheinstraße 21.

Schützenstr. 54 ist eine 4 Zim-

merwohnung mit Balkon auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. 3. Stock.

Sommerstraße 12, 1. Stock, ist e.

schöne 4 Zimmerwohnung, ohne Wis-a-bis, mit Bad und Manf., Durlacherstraße 71, 3. Stock, ist eine 3 Zimmerwohn. m. Manfardie auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Kriegstr. 16, Tapetenladen.

Tullastraße 82

schöne 4 Zimmerwohnung m. Bad, Keller und Manfardie im 4. Stock auf Oktober zu vermieten. Zu erfragen im 2. Stock bei Frau Sall.

Welschenstraße 1, Ede Sofien-

straße, ist im 2. Stock eine neuzeitliche 4 Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör wegen Verlebung auf 1. Oktober zu vermieten. Anzusehen von 10-12 und 2-5 U. Näheres bei F. Lacroix, Luisenstraße 2, Telefon 1463.

Werderstr. 16 ist eine 4 Zim-

merwohn., gr. Balkon, mit all. Zubeh. a. 1. Okt. d. J. zu verm. Näh. part.

Wilhelmstraße 69 ist im 4. Stock

eine Manfardenwohnung von 4 Zimmern und Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. daselbst im 1. Stock oder Karlstraße 65 auf dem Kontor.

Echöne, geräumige 4 Zim-

merwohnung mit allem Zubehör und großer Terrasse wegen Verlebung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Rollbühne 1, 3. Stock.

Neubau Südböndstr. 31 sind mod.

4 Zimmerwohn. a. 1. Okt. zu verm. Näh. Binzentiusstr. 8, 1. Tel 8215.

Per sofort und 1. Oktober zu vermieten: 4 Zimmerwohnungen. Preis 550 M und billiger. Zu erfragen Café Bauer.

Zu vermieten

auf sofort oder später: Kaiserstraße 3 V eine moderne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Manfardie und Zubehör. Kaiserstraße 5 V eine moderne 4 Zimmerwohnung mit großer Diele, Bad, Manfardie und Zubehör. Kaiserstraße 13/15 III eine 4 Zimmerwohnung und Zubehör. Näheres im Bureau der Brauerei Hoepfner.

Herrschaftswohnung.

Kriegstraße 93, 1. St., schöne 4 bis 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör (Gas und elektr. Licht), auch für Büro geeignet, zum Preis von 1150 M auf 1. Oktober zu vermieten. Näher. 1. Treppe hoch oder Auguststr. 11, 1. Stock.

4 Zimmerwohnung

mit Bad, Erker etc., Dorfstraße 37, per sofort zu vermieten. Näheres Eidenstraße 24, Baubüro. Teleph. 560.

Wohnungen zu vermieten.

Schillerstr. 35, 3. St., 4 Zimmer, Bad u. Zubehör auf 1. Oktober; Schillerstr. 35, 4. St., 4 Zimmer, Bad u. Zubehör auf sofort; Näheres daselbst part., oder Eisenweinst. 82, parterre.

Wohnungen zu vermieten:

Rudolfstr. 28, Ede Durlacher Allee, im 3. Stock, 4 Zimmer, Küche, Keller und Manfardie auf Mitte August oder spät. 1. Oktober. Waldstraße 35, 4. Stock, Seitenbau, 2 Zimmer, Küche, Keller und Manfardie auf 1. Oktober. Welschenstr., nächst der Kaiserstraße, im 3. Stock, 4 Zimmer, Alkoven, Küche, 2 Keller, 1 Manfardie und Bad auf 1. Oktober. Gerwigstraße 53, 2. Stock, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badezimmer, Manfardie und Keller. Die Wohnung kann befristet werden jeden Werktag von 9-11 Uhr vormittags. Große Werkstätte mit Keller in der Rudolfstraße, auf 1. Oktober. Zu erfragen im Büro Kronenstr. 33.

Wer beabsichtigt in gesunder u. ruhiger Lage zu wohnen?

Habe im neuen Stadtteil Durlander Neubau, Nimmerstr., im 1. Stock, herrliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern mit Balk., Gas u. elektr. Licht, Bad, Klotett m. Wasjerpflanzung, Garten- und Waschtüchchenanteil etc., auf 1. Oktober billig zu vermieten. Desgleichen im 2. Stock eine 3 Zimmerwohnung, eingerichtet wie oben, direkter Anschluss an der Haltestelle der elektr. Straßenbahn. Zu erfragen Hauptnenntstraße 8, Darlaben.

Brauerstraße 19 ist eine schöne

3 Zimmerwohnung mit Balkon u. Veranda auf 1. Oktober zu verm. Näh. Auguststr. 89, Hinterhaus.

Draistr. 1, Ede Gabelsberger-

straße, im 3. Stock, schöne, moderne 3 Zimmerwohnung mit Bad nebst Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. Näheres parterre, links.

Gerwigstraße 27

ist im 4. Stock eine sehr schöne u. große 3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

Kanonierstr. 1, 2. Stock, ist eine

freundliche, 3 Zimmerwohnung mit Erker, Balkon, Zentralheizung, eingerichtetem Bad, Speisekammer, Kühlschrank per 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres daselbst.

Kriegstraße 14a, parterre.

3 Zimmerwohnung samt Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Näheres Seelstr. 1 oder daselbst.

Maraustr. 1 ist im 1. od. 3. St. eine schöne, große 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör eventl. mit Garten auf Oktober oder früher zu vermieten. Näh. im 3. St. 18, Ruitstraße 30, 1. Stock, schöne 3 Zimmerwohnung an kleine, ruhige Familie auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst, oder Schützenstraße 68, 2. Stock.

Schneffelstraße 55 ist im Seitenbau, 4. St. l., eine schöne, große 3 Zimmerwohnung auf Oktober zu vermieten. Näh. Maraustr. 1, 3. St. l.

Südböndstraße 43, 3. Stock, moderne 3 Zimmerwohnung mit eingerichteten Bad auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres daselbst oder Klauwrechtstr. 15, 1. St. Tel. 3151.

Uhlendstraße 42, Neubau, sind schöne 3 Zimmerwohnungen mit Bad, elektr. Licht, Speisekammer u. Gartenanteil auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. im Bau, oder Eisenweinst. 22, Telefon 2251.

Welschenstr. 7 sind 2 schöne Dreizimmerwohnungen auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Zu erfr. Welschenstr. 7, 3. St. 18, oder Wilhelmstr. 72, Telefon 8011.

Geräumige 3 Zimmerwohnung mit Veranda auf 1. Septemb. od. 1. Oktob. wegzugsbill. billig zu vermieten. Näh. Auguststr. 7, 4. St. r.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Bad u. dgl. und eine von 2 Zimmern in 4. Stock auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Rüdertstraße 65 im Laden.

Neubau Ede Südbönd- und Binzentiusstraße.

Aufs modernste eingerichtete 3 u. 4 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör (auf Wunsch eingerichtetes Bad u. 2 Manfarden) auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Klauwrechtstr. 15 l. Telefon 3151.

Neubau Geranienstr. 3 sind per 1. Oktober schöne, moderne 3 Zimmerwohnungen mit Gas, elektr. Licht, elektr. Treppenhausbeleuchtung, Gartenanteil etc. zu vermieten. Zu erfragen Büro, Geranienstraße 1, 1. Stock.

Neubau.

Binzentiusstraße 9 ist eine schöne, große, der Neuzeit entsprechende 3 Zimmerwohnung auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres Akademiestr. 27, Glacierei.

Girchstraße 1, parterre,

sind 2 Zimmer, auch für Büro sehr geeignet, sofort zu vermieten. Näh. im 2. Stock.

Girchstraße 15

ist im Seitenbau, 3. Stock, eine schöne Manfardenwohn., 2 Zimmer, Küche, nebst Zubehör, per 1. Oktober billig an eine ruhige Familie zu vermieten. Näh. Vorderhaus, parterre.

Girchstr. 25, Rückgebäude, schöne 2 Zimmerwohnung mit famil. Zubehör an kleine Familie auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Büro im Hof oder Vorderhaus, 3. Stock.

Kriegstraße 122, part., schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Okt. billig zu verm. Marienstr. 79, 4. Stock, per sofort eine neuhergerichtete 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Helmholzstraße 7, parterre.

Muffstraße, Ede Klauwrechtstr., Neubau, sind moderne 2, 3 und 4 Zimmerwohnungen mit Bad u. Manfardie auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Gerwigstraße 7, Telefon 717.

Odenstr. 9 ist e. 2 Zimmerwohnung m. gr. Küche an H. ruhige Fam. a. 1. Okt. zu verm. Zu erfr. im 2. Stock.

Ruppertstr. 2a ist im 5. St. eine Manfardenwohnung von 2 Zimmern und Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres daselbst im 1. Stock oder Karlstraße 65 auf dem Kontor.

Schneffelstraße 55 ist eine 3 oder 2 Zimmerwohnung, eventl. mit schöner, heller Werkstätte auf Oktober zu vermieten. Näh. Maraustraße 1 III l.

Eine helle, freundl. Wohnung im Seitenbau, 2. St., 2 Zimmer und Küche, sofort oder später an ruhige Leute zu verm. Näheres Kaiserstraße 41 im Laden.

Manfardenwohnung, 2 Treppen hoch, Leopoldstr. 15, für 2 Personen zu vermieten. Näh. Schillerstr. 48.

Mühlburg Sedanstr. 11 sind schöne 2, 3 und 4 Zimmerwohnungen mit Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres parterre.

Läden und Lokale

Laden

mit 3 Zimmerwohnung, Gabelsbergerstraße 1, am Gutenbergl., auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Kriegstraße 152 im Büro, Teleph. 1599.

Laden, mit oder ohne 4 Zimmerwohnung, sofort oder später zu vermieten: Werderplatz 35.

Laden zu vermieten, mit oder ohne 4 Zimmerwohnung, Sofienstraße 5, bis-a-bis der Sdh. Mädchenschule.

Laden

Stadtmitte neben Kaiserstraße mit Wohnung für besseres Geschäft auf Oktober zu vermieten. Zu erfragen Gerrensstr. 15, 3. Stock, von 9 bis 5 Uhr.

Laden

mit oder ohne Wohnung in der Leopoldstraße zu vermieten. Näh. Kaiserstraße 122 bei Fb. Wals.

Marafantenstraße 48, nächst der Kreuzstraße, ist der Laden nebst Wohnung sofort zu vermieten. Näheres bei Ludwig Dombauer, Birtel 20.

Laden.

Kaiserstraße 23 ist ein größerer Laden mit Wohnung, welche auch a. Geschäftsräume verwendet werden können, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. das. im 2. Stock.

Mädelerei mit guter Kundenschaft zu verpachten oder zu verlaufen in Borort Karlsruhe. Gest. Offerten u. Nr. 4343 ins Tagblattbüro erb.

Zu vermieten

Laden, Kaiserstr., nächst der Hochschule, Preis 1200 M, sowie kleine oder größere Wohnung, auch Werkstätte mit elektr. Anschl. Offert. unt. Nr. 4282 ins Tagblattbüro erb.

9 schöne Büroräume,

davon 8 mit besonderem Eingang vom Korridor aus, einschl. Küche und Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Blücher- u. Derrichtung der Räume werden berücksichtigt. Ansuchen Schriftl. Ede Stefanienstraße, 2. oder 3. Stock.

Kontor-, Fabrikations-, Lagerräume,

1400 qm, ganz oder geteilt, Keller, Stallung Marienstr. 60 zu vermieten. Auskunft erteilt die Vereinsbank.

Zwei unmobilierte Zimmer

mit gr. Veranda sind auf sofort od. auf 1. Okt. zu verm. Eftlingerstr. 31, 1. Stock.

Ein groß, unmobiliert, freundl. Manfardenzimm. mit gerad. Balkon ist sof. zu verm. Näh. Kommanstraße 6, 1. Treppe.

Amalienstr. 22, Vorderhaus, ist ein unmobiliert. Manfardenzimmer per 1. August zu vermieten. Näh. daselbst Ragers Pögelhandlung.

2 helle, große, leere Manfardenzimmer zu verm., sofort od. später Waldhornstr. 25, Ede Kaiserstraße. Zu erfragen im 3. Stock.

Zu mobiliertes Zimmer zu vermieten: Schillerstr. 28, 2. Stock, rechts.

Möbl. möbl. Zimmer, Eingangsungen, an Herrn od. Frau, zu verm.: Durlacher Allee 10, 3. Stock.

Gut möbl., helles Zimmer an einen soliden Herrn sofort zu vermieten: Marienstr. 36, 1. Stock.

Möbl. Zimmer per sofort zu vermieten: Gerrensstraße 25, Hinterb., 2. Stock.

Möbliert. Zimmer, nach Garten gebend, sofort billig zu vermieten: Corientstraße 29, 3. Stock.

Gut mobiliertes Zimmer an soliden Herrn sofort zu vermieten: Ritterstraße 32, 3. Stock.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in herrschaftlichem Hause an ruhigen, ruh. Herrn zu vermieten: Stefanienstraße 64, part.

Miet-Gesuche

Wohnungen

Schulhausbeamter sucht per 1. Okt. 4 Zimmerwohnung mit Zubehör, mit Preisang. unt. Nr. 4343 ins Tagblattbüro erbeten.

Moderne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör wird von eingetrag. Dame auf 1. Okt. 1914 gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 4377 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf 15. Septemb. sucht Verlebung 2 Zimmerwohnung mit Zentralfheizung. Offerten mit Preisangabe unter B. K. 300 bauwirtschaftl. erbeten.

Läden und Lokale

Ein mittlerer Laden mit Einkaufsleiter, Magazin, sowie auch mit 3 Zimmerwohnung mit guter Geschäftslage der Südböndstr. zu mieten gesucht auf 1. Okt. 1915 eventl. auch früher. Offert. unter Nr. 4160 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Freundl. möbl. ruh. Manfardenzimmer nach der Straße geh., ist auf sofort oder später an ruhigen Mieter abzugeben. Näh. Girchstraße 45, 3. Stock.

Büro

In besserem Hause der Oststadt ein mit 3 Zimmern und Zubehör, parterre oder 1. Etage per 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 4315 an das Tagblattbüro erbeten.

Mieter finden

unübertroffene Auswahl in Wohnungen, Läden, Werkstätten, möblierten und leeren Zimmern etc.

Hausbesitzer inserieren

mit unbedingt raschestem und sicherem Erfolg

im

„Karlsruher Tagblatt“, ältestes und billigstes Anzeigenblatt der Residenz; es hat den allgemein verlangten u. benützten

größten täglich erscheinenden

Karlsruher Wohnungsanzeiger

Zeile 12 Pfennig; bei Wiederholungen und Barzahlung entsprechendes Rabatt.